

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)

99 (12.4.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-717808](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-717808)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 M 10 S, durch die Post bezogen inkl. Postgeld 2 M 52 S. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 23, Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Interate kosten für das Verlagshaus Oldenburg pro Seite 15 S., sonstige 20 S.

Annoucen-Annahmestellen:
Oldenburg: Geschäftshaus, Peterstr. 28, Hiale-Lanastr. 20, J. Böttner, Mottenstr. 1, M. Cordes, Garenstr. 5, A. Schmidt, Maderstr. 128, G. Bichhoff, D. H. u. Sandtke, Brückstr. 20, u. jant. Ant.-Geged.

N^o 99.

Oldenburg, Freitag, 12. April 1912.

XXXXVI. Jahrgang

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Reichskanzler hat die Heimreise von Korfu nach Berlin angetreten; er wird in Raubheim der Kaiserin seine Aufwartung machen.

Der „Voss. Zig.“ wird auf Erkundigung an zuständige Stelle erklärt, daß der Rücktritt des Herrn v. Ribbentrop im Monat April noch nicht erfolgen würde.

Die amtliche Erklärung der bayerischen Regierung über ihren Erlaß zur Handhabung des Jesuitengesetzes ist in Berlin eingetroffen.

Aus allen Teilen des Reiches und aus dem Auslande werden schwere Schäden infolge von Schneestürmen gemeldet.

Die Kosten des nunmehr zu Ende gekommenen Lohnstreites im Schneidergewerbe werden auf 4 Millionen Mark beziffert.

Nach den Ermittlungen der Deutschen Seewarte ist das Thermometer in der Nacht zum Donnerstag in Nordfriesland bis auf 14 Grad Celsius unter Null gefallen, und auch am Donnerstag, früh 8 Uhr, sind dort 10 Grad Celsius Kälte gemessen worden.

Im englischen Unterhause ist die irische Home-Rule-Bill vorgelegt worden. Premierminister Asquith hat sie in zweifelhafte Rede empfohlen.

Falsche Gerüchte vom Tode des Papstes waren gestern in Madrid verbreitet. Sie sind, wie amtlich aus Rom gemeldet wurde, vollkommen unbegründet.

Der „Matin“ gibt bekannt, daß er für den Wettlauf Peking-Paris fünf Preise im Gesamtbetrag von 155.000 Franken stiften will.

Von der Reise zurück.

Von den sonnigen Gestirnen Korfu hat das deutsche Reichskanzler geirrt (Donnerstag) Abschied genommen. Er fährt der Heimat zu, wo raube Winde der lachenden Frühlingssonne noch die Herrschaft streitig zu machen versuchen. Neugierig durch die halbvolle Beweise kaiserlicher Günst, wendet er auf der Rückfahrt arbeitsfreudig seine Gedanken den schwierigen Problemen zu, die daheim seiner Mitwirkung und Entscheidung harren. Und um dem schwierigen vor allen gleich energig gegenüberzutreten zu können, reist Herr v. Bethmann-Hollweg, der auch der Kaiserin in Bad Nauheim seine Aufmerksamkeit und korftliche Energie überbringen will, mit einem kleinen Umweg über München nach Berlin.

Es liegt auf der Hand, daß der plötzlich angelegte Besuch des Kanzlers beim bayerischen Regenten einer Ansprache über die „Unstimmigkeiten“ gedient sein wird, die durch den neuesten bayerischen Jesuiten-Erlaß entstanden sind. Zeit Herr v. Bethmann-Hollweg seine Überfahrt nach Korfu angetreten hat, sind diese „Unstimmigkeiten“ eher verschärft als gemildert worden. Und wenn nun auch angenommen werden darf, daß trotz des Zusammenbruchs des Rauener Telephonnetzes die Nachrichtenvermittlung zwischen dem Schloß und Berlin noch ausgezeichnet gut funktioniert, so ist es doch ohne weiteres begreiflich und verständlich, wenn der leitende Staatsmann in einer so heißen Angelegenheit eine mündliche Ansprache der sonst üblichen Berichtigungsweise vorziehen möchte. Besonders begreiflich, wenn er unmittelbar vom Kaiser kommt, mit dem er — der Bedeutung des Zwischenfalls entsprechend — eingehend über die Vorfälle gesprochen hat.

Vor der Besuch in München wird über eine plaudernde Ansprache hinaus noch ein bedeutungsvolleres Ergebnis bringen müssen. Denn es handelt sich ja nicht nur um offenbare Meinungsverschiedenheiten leitender bayerischer und preussischer Regierungsstellen über die Auslegung eines zu Recht bestehenden Reichsgesetzes, sondern es liegen bereits Klundgebungen und Handlungen vor, die ohne weiteres nicht in Einklang zu bringen sind. Mögen diese Klundgebungen einseitlich auch nur halbamtlichen Charakter tragen, so hat sich die Presse der verschiedenen Parteien, die öffentliche Meinung doch bereits mit einer solchen Erregung des Falles aneignet, daß irgend eine amtliche Stellungnahme und klare Entscheidung für die Reichsregierung unabwendbar geworden ist. Würde sie sich ihr dennoch für den Augenblick entziehen, so würde allein schon die bereits angekündigte Interpellation im Reichstage eine amtliche Erklärung erzwingen.

Wie aber wird nun die Lösung der entstandenen Schwierigkeiten aussehen? Nachdem einmal mit allem Nachdruck und mit erhellender Deutlichkeit vor breiterer Öffentlichkeit

festgestellt ist, daß zwischen der seitherigen preussischen und der neuen bayerischen Auslegung des Jesuitengesetzes ein unvereinbarer Gegensatz besteht, kann es lediglich nur zwei Ausgleichtswege geben: entweder erklärt die eine von beiden Regierungen ihre Gesetzesauslegung für irrtümlich, oder es wird eine Konkordienformel gefunden, die beiden recht gibt und durch beiderlei Zustände eine adäquate Praxis für die Zukunft verbürgt. Die dritte Lösung, wonach die Wurzel des Streites beseitigt, der sich des noch geltenden Jesuitengesetzes aufgehoben wird, dürfte gegenwärtig an allgemein politischen Erwägungen der Reichsregierung noch scheitern, obwohl zweifellos im Reichstage für einen solchen Ausweg eine Mehrheit aus Sozialdemokraten, Fortschrittler, Zentrumsleuten und Polen vorhanden wäre.

Wer die Regierungsmarinern des fünften Kanzlers kennt und dazu die ausfallgebende Rolle des Zentrums im neuen Reichstage berücksichtigt, wird keinen Augenblick darüber im Zweifel sein, daß der Konstitution einer Konkordienformel das heiße Gemüthe des Münchener Kanzlerbesuches gelten wird. „Nur seine inneren Kräfte“ ist trotz aller gelegentlichen mannhafte Versicherungen Behauptung mehr noch seine als seines Amtsvorgängers Devise. Nach den Erfahrungen, die Fürst Bülow damals, als er zum ersten Male jener Devise unterworfen wurde, bei der Aufhebung des Reichstages 1906 gemacht hat, wird das auch vollst. verständlich. Auf den vorliegenden Fall angewandt, kann aber der Kanzler nur mit einem Kompromiß aus München zurückkommen, das niemanden recht befriedigen wird.

Kommt Zeit, kommt Rat! Ist der offensichtlich gewordenen Konflikt zwischen Preußen und Bayern auch nur nebensächlich ausgeglichen, so sind die Bedingungen für einen späteren wirklichen Frieden geschaffen. Je früher er eingeleitet werden kann und je befriedigender sein Inhalt ist, um so besser. Die Einheit und Geschlossenheit des Deutschen Reiches kann dann nur den Gewinn davontragen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Bayern und das Jesuitengesetz.

Die amtliche Erklärung der bayerischen Regierung über ihren Erlaß zur Handhabung des Jesuitengesetzes ist in Berlin angelangt und wird dem Reichskanzler nach seiner Rückkehr aus Korfu vorgelegt werden. Nach der Reichsverfassung steht allerdings die Ueberwachung der Ausführung der Reichsgesetze dem Kaiser zu, doch läßt das Bundesoberhaupt diese Machtvollkommenheit von dem Reichskanzler als dem allein verantwortlichen Reichsminister ausüben. Gelangt der Reichskanzler zu der Ueberzeugung, daß der bayerische Erlaß mit dem Geiste des Jesuitengesetzes nicht in Uebereinstimmung zu bringen ist, so kann er diese Auffassung der bayerischen Regierung zur Kenntnis bringen, und dieser bleibt noch die Möglichkeit, die Entscheidung des Bundesrats als letzte Instanz anzunehmen. Dieser Entscheidung muß sich jede Regierung unterwerfen. Nach Lage der Dinge kann es wohl keinem Zweifel unterliegen, daß der Bundesrat sich auf den Standpunkt des Kaisers stellen wird.

Die heilmame Desfentlichkeit.

Der Nationalliberale Vertretertag, der zum 12. Mai nach Berlin einberufen ist, soll öffentlich sein. Also werden nicht nur nationalliberale Gesinnungsgenossen, die keine Vertretung erlangen konnten, sondern auch Angehörige anderer Parteien als Zuhörer zugelassen. Vor allem wird die Presse aller Parteirichtungen in die Lage versetzt werden, auf Grund eigener Beobachtung zu berichten. Das ist ein langer taktischer Zug. Denn wenn auch die entscheidenden Beschlüsse schon am Vorabend des Parteitages in der geschlossenen Sitzung des Zentralvorstandes gefaßt werden dürften, so gewähren die Verhandlungen des Vertretertages selbst immerhin noch so lehrreiche Einblicke in die Stimmungen der Delegierten, daß sie zur Klärung der Situation noch recht bedeutungsvoll sind. Und gerade nach dem heftigen Auseinandergehen und lebhaften Streitigkeiten der letzten Wochen muß die Nationalliberale Partei Gewicht auf weitgehende Klarheit über ihr ferneres Verhalten legen. Nebenbei haben auch die Konfessionslosen ihren letzten allgemeinen Parteitag in Berlin, bei dem sie die Schwierigkeiten mit den Jungkonfessionspartei nach Wilhelms Sturz auszugleichen hatten, öffentlich abgehalten und dabei den Erfolg erzielt, daß vor aller Welt die Bedeutungslosigkeit der Parteien verfahren ähnlich; sie tagen zwar oder halb öffentlich, bestanden aber die schwierigen Streitfragen auch vorher in besonderen Vorstands- oder Kommissions-Sitzungen aus.

Luftschiffahrt in Deutschland.

Nachdem von den Hallen der Delag in Frankfurt und Baden an der Fahrperiode mit zwei Schiffen mit Erfolg wieder aufgenommen ist, und demnach die Hallen

in Düsseldorf und Hamburg zur Aufnahme von Luftschiffen bereit sein werden, wird jetzt durch den Luftschiffbau Zeppelin der Bau eines Luftschiffes der „Borsdorf“ in Angriff genommen werden. Die Anlage soll später in den Besitz der Delag übergehen und im Oktober zur Aufnahme zweier Luftschiffe bereit sein. Ten Altstädten der Delag soll im Herbst eine Kapitalserhöhung zur Beschaffung weiterer Schiffe vorgelegt werden und dann noch in mehreren Großstädten in diesem Jahre der Bau von Luftschiffhallen im Anschluß an die Delag begonnen werden.

20 000 M für die deutsche Reichsflottschule.

Der Anfang dieses Jahres in Dresden gestorbene Geh. Sanitätsrat Dr. H. Helmkampff vermacht dem Betrag von 20 000 M. der Deutschen Reichsflottschule. Die Deutsche Reichsflottschule hat aus den bis jetzt zusammengezeichneten 2 800 000 M. fünf Reichswahnenhäuser errichtet, und zwar je eins in Lahr, Magdeburg, Schwabach, Salzweil und Niederbreitig. Zurzeit befindet sich in Bromberg ein sechstes Haus in Bau. In den fünf Reichswahnenhäusern finden täglich etwa 275 verwaiste Knaben und Mädchen eine Körper und Geist gleichmäßig fördernde Erziehung.

Die Heringsfischerei.

Wie man dem „Samb. Fremdenbl.“ schreibt, begannen am Freitag unter Beteiligung von Vertretern des zuständigen Ressorts Besprechungen mit Interessenten der Heringsfischerei und des Heringshandels, die in Geestemünde, Nordensham und Brake abgehalten werden. Es handelt sich dabei um die Frage des zum Einjahres der Heringe zu verwendenden Salzes. Bisher wurde hierzu portugiesisches Seesalz benutzt, das zur vollst. Einfuhr zugelassen war. Nach einer inzwischen ergangenen Entscheidung des Bundesrats ist aber neuerdings das portugiesische Seesalz für vollst. Einfuhr erklärt worden. Aus diesem Grunde sind die Heringsfischereien zur Verwendung deutschen Steinsalzes übergegangen. In den Kreisen der beteiligten Industrie gehen nun die Ansichten über die Möglichkeit eines Ersatzes des portugiesischen Seesalzes durch deutsche Steinsalze ziemlich weit auseinander. Es wird teilweise behauptet, daß das deutsche Salz nicht die gleichen Konfektionsqualitäten besitze wie das früher verwendete portugiesische. Um diese Anlagen auf ihre Berechtigung zu prüfen, werden nun unter Beteiligung von Regierungsvertretern Verhandlungen mit den Interessenten stattfinden. Die Verwendung des deutschen Steinsalzes liegt ungewissheit im Interesse unserer Salzindustrie. Sollte jedoch tatsächlich das deutsche Salz zur Heringskonfektierung nicht völlig geeignet sein, so läge eine Ueberlassung des portugiesischen Salzes von der Verfolgung sehr im Interesse der deutschen Heringsfischerei.

Auf dem fünften Deutschen Oberlehrertage.

Der jetzt in Dresden versammelt war, hielt der sächsische Kultusminister Grelowen Dr. B. e. e. eine bemerkenswerte Begrüßungsansprache. Er sagte darin aus: „Sie befinden sich hier auf einem gleichsam in der Frühjahrsbestellung einer neuen Zeit befindlichen Boden. Und wenn unser geliebtes deutsches Vaterland unter den Völkern der Erde einen ehrenvollen Platz an der Sonne zu erobern und zu erhalten gewillt hat, so danken wir dies nicht zuletzt der treuen und hingebenden Arbeit der Lehrer, in deren Stammbuch schon der größte Erzieher der neueren deutschen Geschichte, Wilmard, folgende Worte schrieb: „Säite ich nicht die Vorarbeit des höheren Lehrerstandes in unserer Nation vordenkend, so glaube ich nicht, daß mein Werk über das Werk, an dem ich mitgearbeitet habe, in dem Maße gelingen sein würde.“ Diesen Ruhm haben Sie aber nur erreicht und werden Sie sich nur erhalten, wenn Sie unbekümmert um alle Anfeindungen Ihres Standes in unserer der Wertschätzung der materiellen Güter und der äußeren Nützlichkeit leidet nur allzu sehr jugeneigenen egoistischen Zeit auch in Zukunft alle Ihre Kräfte daraufsetzen, durch sorgfame Pflege der Ideale in unserer von tiefer Sebnüchtheit darnach erfüllten Jugend ein von Gottesfurcht und Vaterlandsliebe durchdrungenes, an Geist und Körper gesundes, sittlich-religiöses, charaktervolles Geschlecht zu erziehen, und wenn Sie in jeder Ihrer Schulen, sie heißen, wie sie wollen, die Mahnung unseres Kaisers stets beherzigen, nicht junge Griechen oder Römer, oder, wie ich noch hinzusetze, junge Engländer oder Franzosen, nein, durch zielbewußte Pflege des Deutstums Jünglinge und Jungfrauen mit deutschem Herzen und deutschem Gemüt heranzubilden. In seiner Zeit war das Thema: „Die höhere Schule und der nationale Gedanke“ wichtiger als in unserer Zeit, in der man die Leuchte wahrhaft nationaler Bestimmung innerlich der heranwachsenden Jugend so vielfach systematisch zu verlöschen bestrift ist, und in der wir deshalb gegenwärtig durch eine wirksame Jugendpflege wiederum die Flamme der Liebe und Begeisterung für die Heimat zu entzünden als eine unserer vornehmsten Pflichten erachten. In diesem Zeichen mögen Sie in allen deutschen Gauen sitzen.“ — Auf der Tagung wurde dann auch u. a. nach einem

Referate des Oberrealchuldirektors Prof. Dr. Mellmann (Berlin) über „Gleichstellung der Oberlehrer mit den Richtern“ folgende Kundgebung angenommen: „Der fünfte Verbandstag des Vereinsverbandes akademisch gebildeter Lehrer Deutschlands spricht allen deutschen Staaten, die durch die Gleichstellung der Oberlehrer mit den Richtern in Rang und Gehalt die hohe Bedeutung des Oberlehrerstandes für das Volkswohl anerkannt haben, seinen herzlichsten Dank aus. Er gibt zugleich die Hoffnung Ausdruck, daß auch in den Staaten und freien Reichsständen, in denen dieses Ziel noch nicht erreicht ist, die Gleichstellung recht bald erfolge. — Der nächste Verbandstag findet in München statt.“

Fussland.

Das Befinden des Papstes.
 Zu den Meinungen über eine Erkrankung des Papstes kann auf Grund authentischer Mitteilungen versichert werden: Der Papst leidet nicht an irgend einer bestimmten Krankheit. Doch nimmt die Altersschwäche derart schnell zu, daß sich immer häufiger lebensbedrohliche Zustände von Erschöpfung einstellen, die einen immer bedeutenderen Charakter annehmen.

Beginn der Homerule-Sämpfe.

Die Homerule-Bill ging nach wiederholten Verhandlungen in der letzten Sitzung des englischen Unterhauses zu. Es ist ja bekannt, daß sie eine nicht unerhebliche Gefahr für die Regierung bedeutet und daß die Parteien um ihre Stimmen vor neuen, erbitterten Kämpfen stehen. Heber die Sitzung des Unterhauses wird telegraphisch: London, 11. April. Im Unterhause brachte heute Premierminister Asquith die irische Homerule-Bill ein. Das Haus war nicht bereit, aber nicht so hart, wie bei der Einbringung der Vorlage in den Jahren 1886 und 1893. Redman, der Führer der irischen Nationalisten, Caron, der Führer der irischen Unionisten, Bonar Law und Asquith wurden beim Eintritt in das Haus von ihren Anhängern laut begrüßt. Bei der Einbringung der Bill, die „Bill der Regierung von Irland“ genannt wird, erklärte Asquith, er möchte das Haus erlauben, sie zu erwägen, wie die Tage für oder gegen die Homerule-Bill durch die Ereignisse seit 1893 sich gestaltet habe. Heber den Inhalt der Bill verlor er, daß sie die Umdeutung einer Ausdehnung der Homerule auf Schottland und Wales enthalten wird. Besonders lebhaft beschäftigten sich die Vermutungen mit den finanziellen Beziehungen zwischen Großbritannien und dem autonomen Irland, sowie damit, ob die Fülle von rändlichen oder vom Reichsparlament festgelegt werden.

Unpolitisches.

Winter im Frühling.
 Ganz unerwartet ist eine Kältewelle plötzlich über ganz Deutschland und die Nachbarländer hereingebrochen. Die starken Stürme der vergangenen Tage brachten in der Nacht zum Donnerstag Frost und Schneee. So schön am Donnerstagsmorgen der unerwartete Anblick einer Winterlandschaft auf das Auge wirkte, so groß sind die Sorgen, die jeder Freund der Natur empfinden muß. All die jungen Anöpfel und Schößlinge sind in Gefahr, Millionen, ja, Milliarden sind vielleicht erfroren und vernichtet, der Witterungschonung hat ungeheuren Schaden über das Land gebracht. Im folgenden seien die wichtigsten eingegangenen Meldungen über Sturm, Frost und Schneefall vom 11. April wiedergegeben:

Berlin, 11. April. Die Berliner trauten ihren Augen nicht, als sie heute früh Dächer, Fenstersims, Wagen und Rasenflächen mit einer dichten, weißen Decke versehen sahen. Die Wagons der Stadt- und Vorortbahn sahen versteinert aus, wie nur je mitten im Winter. In den Vororten war die Winterlandschaft täuschend echt, und unter der schneeigen Hülle schien das junge Grün der Vegetation wieder verschwunden. Das Schneewetter setzte in der zweiten Nachhälfte ein. Bis dahin hatte es anhaltend und immer stärker geregnet. Gleichzeitig hatte sich wieder ein heftiger Nordwind erhoben, der das Thermometer beinahe bis auf den Gefrierpunkt herabdrückte. — Köln. Seit der frühen Morgenstunden ist hier starkes Schneetreiben, so daß die Landschaft einen völlig winterlichen Eindruck macht. Die ungewöhnliche Kälte dauert an. Die Baumblüte ist vernichtet, der Schaden in Gärten und Feldern unberechenbar. — Frankfurt a. M. Die Höhen des Taunus sind völlig erschnitten. Auf dem Feldberg ist eine Schneehöhe von 20 cm festgestellt worden. Das Thermometer zeigte dort 4 Grad unter Null. Die Obstblüte hat empfindlich gelitten. Auch die großen Erdbeerplantagen im Taunus sind stark betroffen worden. — Leipzig. Hier ist erneut ein heftiger Witterungsumschlag eingetreten. Am Vormittag herrschte ein mehrstündiges Schneegestöber. Die fächlichen Winterportplätze melden Neuschnee in beträchtlicher Höhe und stellen die nochmalige Wiederaufnahme des Winterportbetriebes in sichere Aussicht. — Hamburg. In der letzten Nacht ist das Thermometer hier auf 2 Grad unter Null gesunken. Gärten und Felder von Hamburg und Umgegend sind mit einer Schneedecke bedeckt. — Ube. Der Schnee liegt bereits sehr hoch. Es herrscht 1 Grad Kälte. Der Straßenbahnverkehr ist sehr behindert. — München. Hier und in der Umgebung ist seit heute mitternacht Schneefall eingetreten, das Thermometer zeigte in den ersten Morgenstunden noch 4 Grad Kälte.

In ganz Westdeutschland hat es auch in der vergangenen Nacht, selbst in den flachen Gegenden, wieder leicht geschneit. Es trat vielfach ziemlich scharfer Nachtfrost ein, der die Tümpel mit Eis bedeckte und überzog. — Wien. In den nahen Alpengebirgen wird ein kolossaler Wettersturz konstatiert. Auf der War herrschte bei einer Temperatur von 10 Grad Kälte Schneesturm. — Innsbruck. In vergangener Nacht trat heftiger Schneesturm im größten Teil von Tirol ein; im Tale liegt hoher Schnee, wie mitten im Winter. In Brinck wurden durch den Sturm die Dächer der Aferne und des Urfulmerinnen-Klosters stark beschädigt. — Brüssel. In dem größten Teile Belgiens herrscht seit 48 Stunden ein furchtbarer Schneesturm, der große Verberungen anrichtet. — Odeffa. Ungeheurer Schaden ist in Rußland durch Schneestürme und Hagelstöße in den letzten Tagen angerichtet worden. Besonders im südlichen Teile des Landes haben viele Städte und Dörfer schwere Beschädigungen erlitten. Im Schwarzem Meer ist die Schifffahrt seit mehreren Tagen vollständig unterbrochen. In Sibirien konnte der Eisenbahnverkehr nur mit großen Verpätungen aufrecht erhalten werden. In Kifolow sind mehrere öffentliche Gebäude durch den Sturm

schwer beschädigt worden. 30 Personen sind dem Unwetter zum Opfer gefallen.

Das Ende des Schneesturms. Berlin, 11. April. Die Herrenschneide der Groß-Berliner haben heute vormittag die Arbeit wieder aufgenommen. Nur in drei Geschäften wird noch weiter geirrit, angeblich, weil die drei Arbeiter während des Sturmes den schon bewilligten Vertrag gebrochen und arbeitsunfähig vermisst haben. Die Herren des deutschen Lohnkampfes dürften sich auf ungefähr 3 750 000—4 000 000 Mark stellen. Da die Zahl der ausgetriebenen Gehilfen rund 25 000 betrug und wöchentlich etwa 400 000 Mark Streikentschädigungen gezahlt wurden, so beläuft sich der Betrag der während der vierwöchentlichen Dauer gezahlten Streikentschädigungen auf über 1 500 000 Mark. Der Verdienstausfall der Arbeitgeber ist daher beträchtlich.

Ein fetter Diebstahl. Berlin, 11. April. In der letzten Nacht wurde in der königlichen Charité von bisher unbekanntem Täter 300 Rationen gestohlen. In den Kelleren der verschiedenen Sammensäle sind zahlreiche Ställe für Versuchstiere untergekauft. Das Institut für Krebsforschung hatte größere Mengen feiner Ratten zu Versuchen auf dem Gebiete der Krebsforschung, die in den Kellerräumen in Käfigen lebten.

Eigenartiger Selbstmord. Paris, 10. April. Ein junger Deutscher (F.) beging hier heute nachmittags einen eigenartigen Selbstmord. Bassanten haben, wie ein junger, angeblich gefeierter Mann plötzlich den Arc de Triomphe bestieg, überzieher und Hut hinunterwarf und sich dann kopfüber in die Tiefe stürzte. Er blieb erst einige Sekunden an der Fassade des zweiten Stockwerkes hängen und fiel dann auf das Pflaster. Er war völlig erschrocken. Die Leiche des jungen Mannes wurde in die Morgue gebracht. Heber seine Persönlichkeit konnte man noch nichts Näheres feststellen.

Die Spieleidenschaft des Deutschen.

Der „Berl. Lot.-Anz.“ erhält die folgende Zuschrift: „Welche Summen die Deutschen in Spielbanken verlieren, ist geradezu ungläublich. Die größte Anzahl solcher Banken — gemeint sind staatlich erlaubte öffentliche Banken — besitzt Frankreich, sogen. Casino municipal, in welchen Baccarat gespielt wird. Das Einkommen, d. h. der Gewinn dieser Banken aus dem Spiele, ist genau nachweisbar, da sie 25 v. h. des Bruttogewinnes an den Staat bzw. die Ursprungsgemeinde abzuführen haben. Hier interessieren uns nur die Banken der französischen Riviera, weil in ihnen der Prozentsatz der deutschen Spieler so ziemlich genau berechnet werden kann, was hinsichtlich der Barrieren und der nordfranzösischen Banken nicht möglich ist.“

Die französischen Casinos an der Riviera, wie Nizza, Cannes u. a., erzielten im Jahre 1911 einen Bruttogewinn von 25 Millionen Francs; sie führten nachweisbar 25 v. h. hiervon an den Staat und die Gemeinde ab. Die Deutschen bilden in diesen Orten nach den offiziellen Ausweisen 50 bis 55 vom Hundert der Saisongäste.

Der Deutsche spielt mit kleinem Kapital. Solche Spieler verlieren in der Regel. Man geht daher gewiß nicht sehr, wenn man annimmt, daß die Deutschen an der französischen Riviera jährlich 12 Millionen verlieren. Monte Carlo jährlicher Bruttogewinn schwankt zwischen 45 und 55 Millionen Francs. Die Deutschen stellen 70 bis 75 v. h. der Spieler. Sie verlieren somit jedes Jahr etwa 30 bis 35 Millionen Francs.

Dieses Aufrechnen der Deutschen nach Monte Carlo ist um so unbegründeter, als sie dort als „leistungslose“ Nation betrachtet und behandelt werden. Es gibt mehrere deutsche Angestellte, darunter auch Groupiers. Diesen ist es geradezu verboten, auf deutsche Fragen zu reagieren, geschweige denn, deutsch zu antworten, wogegen dem Franzosen, Engländer und Italiener in seiner Sprache erwidert wird. Das wird von den Deutschen allgemein wahrgenommen; die einzig richtige Antwort darauf, nämlich das Fortbleiben, fällt ihnen jedoch nicht ein.

Italien duldet neuerdings das Spiel in den Fremdenländern. Die italienische Riviera hat mehrere Spielbanken. Von den Deutschen ist San Remo am meisten besucht. Diese Banken gewinnen zusammen 12 Millionen Francs jährlich. Von den Besuchern sind etwa 70 vom Hundert Deutsche. Daß die Deutschen eine besondere Besucherzahl stellen, geht schon daraus hervor, daß in San Remo bei jedem Spielstunde der leitende Beamte des Deutschen mächtig ist. Die Annahme, daß die Deutschen in diesem Teile der Riviera alljährlich sieben Millionen verlieren, ist ganz gewiß nicht übertrieben.

Ganz deutlich sind die Banken an den oberitalienischen Seen. Das geht so weit, daß in Gardone am Gardasee und in Como bei der Mauterie die Zahlen in deutscher Sprache ausgerufen werden. Reichsdeutsche und Deutsch-Österreicher sind nahezu die alleinigen Spieler. Hier verlieren die Deutschen Jahr für Jahr etwa fünf Millionen.

Nach diesen der Wirklichkeit unbedingt sehr nahe kommenden Ziffern verlieren die Deutschen jährlich 54 Millionen in ausländischen Spielbanken. Ist diese freiwillige Steuer, zudem in fremde Taschen, wirklich notwendig?

Es ist füglich Sache des Einzelnen, ob er sein Geld verlieren will. Die Sache hat aber in allerjüngster Vergangenheit Folgen gezeigt, die nachdrücklich bekämpft werden sollten. Der Name des derzeitigen Inhabers eines unserer höchsten Kempter, das im Auslande am meisten genannt wird, und der Name seines Amtsvorgängers werden dazu mißbraucht, um die Bewilligung zur Eröffnung von Spielbanken zu erschwindeln. Die betreffenden Unternehmer sichern sich eine Verantwortlichkeit, die den betreffenden Namen führt, stellen sie an die Spitze ihrer Gesellschaft. Der Name jenes Wirtensüßers wird schon seine Schuldigkeit tun und viele Tausende ins Land ziehen. Die Namensgerechtigkeit und gegenläufige Betonung der Verantwortung verhält sich der betreffenden Regierung seine Wirkung nicht. Jwei solcher Fälle sind nachweisbar. Der Name und Verhältnisse werden mit den erforderlichen Belegen zur Verfügung gehalten. Das sind die finanziellen und die moralischen Folgen ungesetzlicher Spieleidenschaft. Möchte sich doch jeder Deutsche ihrer erinnern, wenn er im Begriffe ist, seinen Fuß in eine Spielhölle zu setzen.“

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachruf unserer mit Herzogin Elisabeth verstorbenen Großherzogin war mit genauer Duettengebe gehalten. Mitteilungen und Berichte über letzte Bestattung sind bei Redaktion des Blattes.

Chrudburg, 12. April.
 * Die Großherzoglichen Kinder werden morgen nachmittag um 6 1/2 Uhr von Badenweiler, wo sie bei ihrer Mutter wohnen, wieder hierher zurückgeführt.

* **Postreue.** Wegen des Abnehmens der verw. Herzogin Vera von Witttemberg, geb. Großfürstin von Rußland, ist bei diesem Hofe Trauer auf drei Wochen angelegt, und zwar vom 11. April bis 1. Mai einsetzt.

* **Ein Radspiel von der großherzoglichen Hofkapelle auf dem Gilsbathstoben.** Im Dezember vorigen Jahres, als die Hofkapelle beendet war, wurde der Verkehr auf dem Bahnhöfe Carolinenthal, als der Großherzog von der Jagd zurückkam, dieselbe durch das Publikum behindert, so daß die zur Dienstleistung kommandierten Gardemarsch einsteigen mußten. Da einige Personen auf ihre Aufforderung den Weg nicht frei machten, wurden sie durch die Gardemarsch wohl etwas unanständig zurückgedrängt. Ein junger Landwirt glaubte indes, daß ihm dort niemand etwas zu befehlen habe, und ersah deshalb das Handgelenk des ihm zurückdrängenden Gardemarsch, so daß dieser in Ausführung seines Dienstes behindert wurde. Der Landwirt erklärte dann, daß ihm ein großes Unrecht geschehen sei. Im Barrierehause des Bahnhöfes Carolinenthal stellte der Vater des jungen Mannes den Gardemarsch wegen dieser Angelegenheit zur Rede und erstundigte sich, wo er Beschwärde über ihn einreichen könne. Der Gardemarsch antwortete: „Gehen Sie fort und lassen Sie mich in Ruhe.“ Daraufhin stellte der Landwirt einen Strafantrag gegen den Gardemarsch. Der Gardemarsch D. aus H. stellte nun jedoch auch Strafantrag gegen den jungen Landwirt D. aus Friedrichs-Augustengraben; das Ende vom Liede war: Verurteilung des Landwirts zum Gefängnisstrafverfahren zu 150. A Geldstrafe und Tragung der Kosten. Der Richter betonte dazu, daß mildernde Umstände angenommen worden seien, sonst hätte auf Gefängnis erkannt werden müssen. Dieses Urteil wird für viele eine Warnung sein, daß man den Beamten in Ausführung ihres Dienstes nicht hindernd in den Weg treten darf.

* **Die Vorbereitungen des Jubiläumstages Alois Schindl.** „Im Reiche der Wunder“ mußten am gestrigen Abend wegen zu schwachen Besuches ausfallen; aber heute abend soll um 8 1/4 Uhr bestimmt eine Vorstellung stattfinden.

* **Der Wahlkampf im zweiten Wahlkreise hat eingeleitet.** Gestern abend nahen sich die beiden Hauptgegner, Stamer und Hug, in scharfer, aber sachlichem Redekampf in Barel. Wir bringen an anderer Stelle einen ausführlichen Bericht über den Abend.

* **Der Sturm.** Der sich gestern einsetzende Sturm hatte, machte sich in der letzten Nacht zwischen 1 und 2 Uhr noch einmal wieder auf und brachte ein fürchterliches Schneegestöber. Die damit verbundene Kälte richtete ziemlich Schaden an. Auch einzelne Blitzeinschläge zeigten sich. Der Sturm der letzten Tage erreichte übrigens eine seltene Stärke. Bekanntlich unterbrach man 12 Grade. In der Nacht vom Montag auf Dienstag zeigte sich die nicht oft vorkommende Nebeldecke 11. Heute morgen hat auch wieder alles weiß. Die alte Wetterregel von den grünen Nebelwägen und den weißen Dörnern hat sich diesmal wieder bewährt.

* **Der Obdenburger Turnerbund macht am kommenden Sonntag seine bekannte Turnfahrt nach Böhmen.** Der Abmarsch erfolgt laut Anzeiger um 3 Uhr nachmittags von der Stadtbahn aus. — In der heutigen Turnreise werden nochmals die vorläufigen Anmeldungen für das am 6. und 7. Juli in Bremen stattfindende Reichsturnfest entgegengenommen. Der Festausschuß legt besonders Gewicht darauf, schon jetzt zu erfahren, wieviel Vereinsmitglieder am Fest teilnehmen, das am 7. Juli stattfindet, und wieviel an der Seefahrt nach Belgolan, die am 8. Juli erfolgt, teilnehmen werden. Wer sich daher für alle Fälle einen Platz für Festessen oder Seefahrt sichern will, veräume nicht den heutigen letzten Anmeldungsstermin.

* **Katholisches Oberstudienkollegium.** Die Hauptfeierstelle in Gilsbathstoben-Kord ist neu zu besetzen. Bewerbungen sind bis zum 15. April 1912 einzureichen.

* **Der Männergesangsverein „Heldentreu“ empfängt Sonntag, den 21. April, den Besuch der Vereine 1. Liebertafel.** Aus dem Anlaß müssen die Übungen eifrig und zahlreich besucht werden.

* **Wohlfühlwechsel.** Der Bauunternehmer Aug. Deifen verlässt sein am Scheideberg Nr. 29 belegenes Familienwohnanhaus an Herrn Schmann Cohn mit Antritt zum 1. Mai d. J.

* **Katholischer Frauenverein.** Um das in diesen Tagen erscheinende Einlassieren der Beiträge möglichst zu erleichtern, werden die Mitglieder gebeten, den Betrag für die Beitragsliste zu legen.

* **Turnvereine „Jahn“ - Obdenburg.** Laut Vereinsbeschluss findet am Freitag nächster Woche, abends 8 30 Uhr beginnend, ein Tanzkränzchen im „Hotel zum Hindenhof“ statt. Am Tanzgeld zahlen die Turner 50 Pf., eingeführte Herren 1 Mk., während den Turnfreunden freier Tanz gebührt wird. Anmeldungen von Einführungen müssen bis spätestens heute abend in der Turnhalle, bei Turnwart Carl Busch, Seilgasse 99, erfolgen.

* **Polizeibericht.** Am 8. d. M. wurde eine Person wegen Diebstahls eines Anzuges und eine Person wegen Schererei hier festgenommen. Am 9. d. M. wurde eine Person wegen Diebstahls angezeigt, gegen eine Person wurde wegen Mißhandlung des Strafverfahrens eingeleitet. Am 10. d. M. wurde eine Person wegen Unterschlagung zur Anzeige gebracht und eine Person wegen Geldbetrugs hier festgenommen. Seit dem 4. d. M. wurde eine Person beim Betreten abgefangen, eine Person mußte wegen Obdachlosigkeit in Schutzhaft genommen werden.

* **Eine Naturfremdeheit** findet man im Garten des Hofwirts D. Köpcke an n. Bremer Chaussee. Dort steht ein Baum des Lebens, welcher mit roten Blüten voll besetzt ist und namentlich im Sonnenchein eine wahre Pracht bietet. Der Baum hat eine Höhe von sechs Metern und einen Durchmesser von zwei Metern.

* **Der Neubau der Kiepenreiter- und Inspektionsstube** Johs. Meinhards an der Arbeiterstraße Nr. 20 nähert sich seiner Fertigstellung. Er darf wohl als einer der

größten und schönsten Bauten an der Straße bezeichnet werden. Im Parterre werden zwei große Sälen eingerichtet, anschließend moderne Werkstätten mit Kraftbetrieb. Die Ausführung des Baues hat Baumeister E. Sievers, die Errichtung der Sälen wird am 1. Mai erfolgen.

* Zur Wahl im 2. Wahlkreis. Die „Liberalen Fortschrittspartei“ schreibt u. a.: „Auf der anderen Seite hat sich auch der „Vorwärts“ bereits in der ihm eigenen Art der Wahl angenommen. Er meint, daß die Gewinnung des Mandats für die Sozialdemokratie in greifbare Nähe gerückt sei, und es habe deshalb auch lange gedauert, ehe sich die Fortschrittler zur Aufstellung Wiemers entschlossen hätten. Die Behauptung ist schon unrichtig, denn die Romantierung Wiemers erfolgte so schnell, wie es die Pietät für den verstorbenen Abgeordneten und die Vorbereitungen für die Zusammenberufung der Vertrauensmänner nur eben zuließen. Weiterhin behauptet der „Vorwärts“, die Nationalliberalen hätten den Fortschrittler allerlei Vorschriften über die Nominierung ihres Kandidaten gemacht, und der Landtagsabgeordnete Tangen, den man von fortschrittlicher Seite habe aufstellen wollen, sei in der Verletzung verstorbenen, weil er auf nationalliberale Unterstützung nicht zu rechnen habe, und so sei Dr. Wiemer aufgestellt worden. Wir legen Wert darauf, dieser Darstellung gleich entgegenzutreten. Abg. Tangen hat von vornherein erklärt, daß er nicht in der Lage sei, eine Kandidatur anzunehmen. Von einem Druck der Nationalliberalen kann bei diesem Bericht keine Rede sein; ebenso wenig haben die Nationalliberalen bei der Aufstellung des Abg. Dr. Wiemer, die vollständig der Initiative der Vertrauensmänner der fortschrittlichen Volkspartei entsprang, irgend einen Einfluß ausgeübt. Die offizielle Zielsetzung der Nationalliberalen zu der Wahl soll am Sonntag erfolgen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Nationalliberale Partei auf die geplante Aufstellung Dr. Stöbers verzichtet.“

Wettervorhersage für Sonnabend:
Troden, viel Wind heiter, meist ruhig, Regen fast, Erwärmung in Aussicht.

* Weizendorf, 10. April. Der Schützenverein Weizendorf hielt im Vereinslokal des Herrn A. Schmidt eine gut besuchte Versammlung ab. Das erste diesjährige Examen- und Königsschießen wurde am Sonntag, den 12. Mai, festgesetzt. Das diesjährige Schützenfest, welches am Sonntag, den 30. Juni, und Montag, den 1. Juli, angelegt war, wurde auf Sonntag, den 7., und Montag, den 8. Juli, verlegt. Die Schießübungen sollen von Sonntag, den 14. April, ab regelmäßig an jedem Sonntag, nachmittags von 4 bis 7 Uhr, abgehalten werden.

de. Petershau, 10. April. Die hiesige Kubverficherung, die Petershauer Kublosse, hält am nächsten Sonntag in Dier. Schmalzschiesse im Gasthaus ihre Frühjahrs-Hauptversammlung ab. Es sind zur Zeit über 300 Kubbe mit einer Gesamtversicherungssumme von etwa 120 000 M bei der Kasse versichert. — Der hiesige Kriegerverein, Oldenburg, Westen der Landgemeinde, feiert Sonntag, den 28. April, das Fest seines 25-jährigen Bestehens. Zu dieser Jubelfeier haben die benachbarten Kriegervereine, sowie sämtliche hiesigen Ortsvereine ihr Erscheinen zugesagt. Um 1/2 Uhr versammeln sich die Mitglieder des feiernden Vereins beim Vereinslokal (Schützenhof)

und marschieren mit Fahne und Musik zum Gasthof von Feint. Brüggemann, wo von 3 1/2 bis 4 Uhr Empfang der auswärtigen Vereine und Gäste stattfindet. Um 4 1/2 Uhr wird zum Feiern durch den Ort zum Vereinslokal angetreten, wo nach erfolgtem Eintreffen auf der Festwiese Ansprache, Feiern etc. stattfinden. Von 5 1/2 bis 7 Uhr findet im großen Saale des Vereinslokals großer Festmahlens statt und um 7 Uhr soll der Festball seinen Anfang nehmen.

* Zeitens, 11. April. Am kommenden Sonntag wird der Landesgeistliche für Innere Mission, Pastor Lindemann in Ebnenburg, im Gottesdienst die Predigt halten. Am Schluß dieses Gottesdienstes wird eine Kollekte für den Ebnenburgischen Landesverein für Innere Mission gesammelt werden.

* Waddens, 11. April. Die hier allgemein bekannte und geachtete Witwe Amalie Lürchen wurde am Tage nach Ostern 101 in ihrem Bette aufgefunden. Witwe Lürchen hatte hier keinen Anhang und bewohnte eine Wohnung für sich allein. Am zweiten Oftertage besuchte sie noch Bekannte im Orte und kam gegen 9 Uhr abends zu Hause. Als am Tage nachher die Nachbarn die Witwe Lürchen bis nachmittags 4 Uhr nicht zu Gesicht bekamen und auch deren Wohnung verschlossen fanden, wurde die Tür von einem Schlosser geöffnet. Jetzt fand man die Frau tot im Bette liegen. Ein Herzschlag muß derselben ihr Lebensziel gesetzt haben.

* Beer, 11. April. Ein alter Osterbrauch ist der Besuch des Hüttenberges und mancherlei Veranlassungen dort am zweiten Oftertage. Die alte Sitte reicht Jahrhunderte zurück und hat sich bis in unsere Tage erhalten, leider läßt in neuerer Zeit die Beteiligung zu wünschen übrig. Um die Sitten und Gebräuche wieder zu beleben, hatte der Verein für Heimatpflege und Heimatgeschichte am zweiten Feiertage nachmittags einen Saal für 60 buntefarbige Eier zur Stelle geschafft. Eine vielhundertköpfige Kindertruppe hatte mit Ungeduld der Dinge, die da kommen sollten und ließ sich auch durch den heftigen Wind nicht abhalten, sich auf dem „Berge“ zu tummeln. Einige Herren des Vereins hatten es übernommen, Eier und Küsse an den Mann zu bringen. Zunächst wurde Bertanen veranlaßt und den sitzenden Anaben und Mädchen ein buntes Ei überreicht. Dann warf man der am Fuße des Hügelns stehenden großen Kindertruppe die Küsse und Eier zu, wobei ein lustiges und angelegentliches Streifen, Haschen und Fangen entstand, das mit seinem bunten Durcheinander den Erwachenden süßliches Vergnügen bereitete und bei den Kindern stets neuen Jubel auslöste. Derartige Veranlassungen tragen gewiß sehr dazu bei, die Gebräuche unserer Vorfahren nicht in Vergessenheit geraten zu lassen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Die geköhlene „Gioconda“ zum Kauf angeboten.
Rom, 12. April. Leonardo da Vincis Meisterwerk „Gioconda“, das vor einiger Zeit aus dem Louvre in Paris gestohlen wurde, ist in Florenz Pierpont Morgan zum Kaufe angeboten worden. Einzelheiten werden darüber nicht berichtet, und auch nicht, ob das Angebot angenommen wurde.
Zusammenstoß zweier Torpedoboote.
Stettin, 12. April. In der vorletzten Nacht stießen die bei

den Torpedoboote „G. 193“ und „G. 196“ so heftig zusammen, daß „G. 196“ etwa 2 Meter umgedogen ist und ein großes Loch erhielt. „G. 193“ ist mittschiffs getroffen und hat ebenfalls ein großes Loch. Das Torpedoboot „G. 192“ nahm beide Schiffe ins Schlepptau und dampfte mit ihnen nach Kiel ab. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Berlin, 12. April. Der Ballon „Bitterfeld“, der mit dem Ingenieur Hans Gerike am Sonntag bei Berlin aufstiegen war, ist am folgenden Tage in der Nähe der Gemeinde Hüfe in Ungarn gelandet.

Berlin, 12. April. Festliches Schneeschreiben setzte heute um Mitternacht von neuem ein. Die Temperatur erreichte wieder fast den Nullpunkt. Die ziemlich großen Schneeflocken lösten sich jedoch bald am Erdboden auf.

Chemnitz, 12. April. In einem Dorfe des Erzgebirges hatte ein Gutbesitzer Jahre lang in seinem Haushalt statt Hocholz das heruntergehangene Viehholz verwenden lassen, um Geld zu sparen. Er muß nun die Holztauer-Linterschubung, deren er sich schuldig gemacht hat, mit 60 Mark Geldstrafe büßen.

Gablonz in Böhmen, 12. April. Von Burgwaldstein bemerkten Touristen mit einem Fernglafe eine an einem Felsen mit dem Kopfe nach abwärts hängende Frauenleiche. Da der Zutritt zu dem Felsen schwierig ist, konnte die Identität der Verunglückten noch nicht festgestellt werden.

Verantwortlich: Oberlehrer Wilhelm von Biele, Verleger des Blattes bei Redaktion und Vertriebsstelle: Dr. Richard Hamel, des Hofes 3, Leipzig. Druck und Verlag des „V. G. G. G. G.“ in Oldenburg.

Briefkasten der Redaktion.

B. G. Die Figur ist von einem englischen Schriftsteller erfunden.
G. C. K. Die Gedichte sind zu witzig und zu inhaltlos. Der gute Wille tut es in der Kunst nicht allein! Im Druck ist leider nicht zu denken.
B. B. Ein Besuch in der Zeitung bringt Ihnen Angebote in Masse!

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg
von H. Schulz, Hof-Physiker.

| Monat | Temperatur in Celsius | Baromet. in mm | Windart | Witterung | Lufttemperatur in Celsius |
|-----------|--------------------------|-------------------|-----------|-----------|------------------------------|
| 11. April | 7 1/2 | 757,8 | 11. April | + 8,1 | - 0,5 |
| 12. April | 1 1/2 | 765,7 | 12. April | - | - |

Geschäftliche Mitteilungen.

Viehrich-Wiesbaden. Es dürfte von allgemeinem Interesse sein zu erfahren, daß die Firma Henckell u. Co. in Viehrich-Wiesbaden durch Erwerb eines größeren Terrains mit eigenem Bahnanschluss in Reims eine Niederlassung dortselbst zu errichten im Begriffe ist. Die Pläne zu dieser großzügigen, vorbereitend nur für die Pflege der in Deutschland abzufüllenden Champagner-Fabrikation, von Herrn Professor Paul Bonas zu Stuttgart entworfen, und bis zum nächsten Herbst schon wird das Gebäude seinem Zweck zugeführt werden. Es dürfte dies die erste Aniedlung einer deutschen Sekt-Fabrik in Reims sein, und sie bedeutet zweifellos eine interessante und folgenreichere Entwicklung unserer heimischen Industrie.

*Nach ihrem Othome von Großmutter. Oberloffern
nicht von einem anderen Oberloffern wissen.*

Ihr Gafall moufi S!

Immobilienverkauf
in
Hofine bei Hüntlofen.
Der Brinlfier Herr. Wier-
der in Hofine beabsichtigt,
seine daselbst beim Födl-
Bese belegene zur Zeit von
Befitzer Altes betrobnte
Befizung,
befehend aus neuem Wohn-
haus und 1,98.00 Bektar (ca.
20 Schöffelmaß) Sandberien
(teils Acker, Weizen- und
Weideland, schwerer Lehmboden), direkt beim Kaufe
belegen,
mit Antritt zum 1. November
1912, Ackerland nach Obernte,
öffentlich meistbietend zu ver-
kaufen.
Zweiter Verkaufstermin ist
angefest auf
Denstag,
den 16. April 1912
nachmittags 5 Uhr,
in Forme Strichhaufe in Hünt-
lofen, und soll der Zuschlag bei
annehmbarom Gebote erfolgen.
Kausfchreiber labet ein
A. Wippen, amtl. Auktionator,
Stirkhatten

Am Sonntag, den 14. April 1912, feiert die
Loge „Blüh auf“ Nr. 1 des U. G. H. O.
im „Schützenhof zur Wunderburg“
(H. Präser), Osteraburg, ihr
4. STIFTUNGSFEST,
wazu freundlichst ein-
ladet Der Vorstand.
: Anfang 6 Uhr. :

Dünger-Verkauf.
Die wöchentlichen Dünger-
käufe finden vom Sonntag,
den 13. d. M., ab wieder regel-
mäßig statt. Am Sonntag, d.
13. d. M., werden noch mehrere
Kaufn Matragnenfreu mit
verkauft.
Oldenburgisches
Dragoner-Regiment Nr. 19.
**Wegen Aufgabe des Haus-
halts billig zu verkaufen**
Sofa, Sekretär, Sittigel in
Eborant, Kleiderkasten,
Regulator, Röhrenbrant, Tisch,
Stühle u. sonstige Haushaltung-
gegenstände. Dienstadt. 41.

Neuenbrof.
Zur Einweihung
meiner neuen
Saalkegelbahn
am
Sonntag, 14. d. M.,
lade freundlichst ein.
H. Meyer.
NB. Verleiung verschiedener
Gegenstände.

eigenes Fabrikat.
H. Holert,
Saarsaat, 51.

Obernburg. Zu verkaufen ein
frummes, junges
Arbeitspferd
7 Jahre alt, mit kleinem Schen-
keitsfehler, billig.
Cloppenburgstraße 26.
Sonntag, den 14. April,
abends 6 1/4 Uhr:
Familienabend
d. ev. Jungfrauen- und d. ev.
Männer- und Jünglingsvereins
im Unionsaale. — Reichhalt.
Programm. In der Pause wird
unentgeltlich Tee und Kuchen
gereicht. Eintrittskarten (Pro-
gramme) kosten im Vorverkauf
60 S., an der Kasse 70 S. Vor-
verkaufsstellen: Buchhändler
Eisen, Buchverlag. Buchhändler
besuchter Marie, Grüneit, 23, u.
Rebatt, d. Oldb. Sonntag-
blatts, Katharinenstr. 3.
Wir laden hierzu herzlich ein.
Der Vorstand.

Jeddeloh I.
Am Sonntag, den 14. d. Mts.
:: Ball. ::
Wilhelm Witte, Gastwirt.
Turn-Verein
„Gut Heil“,
Lehuden.
Am Sonntag, den 21. April
:: Ball ::
im Vereinslokal Lehuden Krug.
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand, Adolf Altemann.
NB. Keiner-Geistlich
wird anständigen Leuten un-
günstigen Bedingungen einge-
richtet. Anzahlung erforderlich
kaben nicht notwendig. Dieren
unter D. G. 8186 an Rudolf
Wolfe, Dresden.
Wünsche mein fast neu e s.
zweifelhafte
Haus mit Garten
umhändelt, preiswert zu verlauf.
H. Thies, Alexanderstr. 44.

1. Beilage

zu Nr. 99 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 12. April 1912.

Unpolitischer Tagesbericht.

Vulkan-Katastrophen in Panama. Modde (Alabama), 11. April. Der Kapitän eines hier eingelaufenen Frachtdampfers berichtet, am 5. April seien durch eine Eruption des Vulkan Chiriqui bei Boca del Toro in Panama viele Indianerdörfer zerstört und Tausende von Menschenleben vernichtet worden. — Der Vulkan führt seinen Namen nach dem Departement Chiriqui im Staate Panama der südamerikanischen Republik Kolumbien. Die Cordillera de Chiriqui mit dem Cerro de Santiago (2827 Meter) und dem Vulkan von Chiriqui (3433 Meter) durchzieht das Land von Westen nach Osten und sinkt nirgends unter 900 Meter, weshalb auch Chiriqui nie für eine interozeanische Verbindung in Betracht kam. Das Land ist üppig bewaldet, das Klima sehr heiß.

Ein deutscher Dampfer beschlagnahmt. Hamburg, 11. April. Der Dampfer „Vltos“ der deutschen Levante-Linie, auf der Fahrt von Hamburg nach Alexandria begriffen, ist von einem italienischen Kriegsschiff festgenommen und in einen Hafen geschleppt worden. Der Dampfer „Vltos“ sollte Kriegsvorräte und Geschützmunition an Bord haben. Munition hat der Dampfer allerdings an Bord, aber für den deutschen geschützten Kreuzer „Geier“, der sich im Hafen von Alexandria befindet. — Eine hier eingetroffene zweite Meldung besagt, daß der Dampfer „Vltos“ auf telegraphischen Eründen der deutschen Regierung sofort wieder freigegeben worden ist.

Der junge Fürst Otto Bismarck ist in die Unterfamilie des Gummiaffens in Bfön eingetreten. Sein Studien-genosse ist ein Ketter von Bfön.

Todesurteil eines schweizerischen Offiziers. Zürich, 11. April. Auf dem Heimritt von einer Rekonvaleszenzübung wurde der Generalstabsoffizier Wille mit seinem Pferde so unglücklich, daß er an den Folgen des erlittenen Schädel-treffer starb. Der Verunglückte war der Teilnehmer eines Spezialkursus für Offiziere des höheren Stabes des dritten Armeekorps, der unter persönlicher Leitung seines Vaters, des obersten Arzpskommandanten Wille, im Hinblick auf den im Herbst bevorstehenden Kaiserbesuch stattfand.

Schiffwreck. Rotterdam, 11. April. Der englische Dampfer „Vltos“, der im vorigen Sommer an der Küste der Insel Terdeling nach den Schätzen des Schiffes „Lutine“ suchte, im Oktober aber wegen des künftigen Wetters die Arbeit einstellen mußte, wird seine Verluste mit dem neuen technisch vervollkommenen Hilfsmittel wieder aufnehmen. Die „Lutine“ ist eine englische Fregatte, die im Jahre 1799 mit einer Ladung von 25 Millionen Mark in Gold- und Silberbarren und drei Millionen Mark in Goldmünzen von Plymouth nach Curacao bestimmt war und unterwegs bei Terdeling scheiterte. Vor 50 Jahren gelang es, rund zwei Millionen Mark an Gold an die Oberfläche zu bringen, seit jener Zeit sank das Braod immer tiefer in den Sand.

Die Ausgrabungen auf dem Zell Gafal. Bei den Ausgrabungen des Freiherrn von Oppenheim auf dem Zell Gafal in Mittelmeopotamien ist jetzt von der Hochterrasse, auf der das heitliche Königsschloß stand, auch die Umdeutung nach Norden gefunden worden. Bisher sind über 170 Zeiteinbilder erbeutet worden. Einige davon sind in mythologischer Beziehung sehr merkwürdig, z. B. ein Bild des Göttergötter, des mesopotamischen Vorkäufers des Hebräer, besetzt mit einer Löwenhaut und mit einem Streitkolben in der Hand. Ein anderes Steinbild gibt den Sieg des Frühlings über den Winter wieder. Das wichtigste Ergebnis war die Auffindung des Palasttores, das von gelagelten Vierfüßlern mit Greifenkrallen und bärtigen Menschenköpfen bewacht wurde.

Ein Wagnerdenkmal von Stinger. Leipzig, 11. April. Professor Max Stinger ist mit der Ausführung des geplanten Wagnerdenkmals für Leipzig beauftragt worden und hat die Arbeit bereits in Angriff genommen.

Schwind-Tunde. Am Besten des Enkels Crusius, der von Schwind die Hände seines Gartenlatens in Müdigkeit bei Altenburg mit einem Wilderpfus aus der Fabel von Amor und Psyche anschnitten ließ, hat jetzt Sildegard seine eine Fülle schillernder Mütter Wort von Schwind gefunden, die sie jedoch in der Zeitschrift für bildende Kunst veröffentlicht. Besonders mit Proben der schwarzen Kunst der Schere stellt sich da der Wiener Meister so humorvoll wie nirgends sonst vor. Reizend ist vor allem ein Musikprogramm mit rot getauchten Silhouetten.

Sechs Gefangene entkommen. London, 11. April. Aus der alten „Süde Hall“ in Chelmsford, wo sich ein Gefängnis und zugleich ein Gerichtsgebäude befinden, sind gestern während einer Sitzung des Assisenrichters unter den Augen der Polizei sechs Gefangene entflohen, von denen vier allerdings später wieder eingekerkert wurden. Die unter dem Gerichtssaal liegenden Gefängnisse waren überfüllt, weshalb die sechs in den nach oben führenden Gang gebracht wurden. Der Gang muß wohl einige Minuten unbesetzt geblieben sein; diese kurze Zeit benutzten die sechs Gefangenen, um sich durch einen von dem Gang zur Straße führenden Luftschacht einzuarbeiten. Die Mündung des Luftschachtes auf der Straße befand sich der Polizeistation gerade gegenüber und war durch sechs Fuß hohe eiserne Umwehrung von der Straße abgeschlossen. Die sechs kletterten in aller Eile über die eiserne Umwehrung und gingen die Hauptstraße hinab. Man hielt sie für Arbeiter, die mit Reparaturen in dem Schacht beschäftigt waren. Erst ein in dem Gang zurückgebliebener Gefangener machte die wachhabenden Polizisten auf das Entkommen der anderen aufmerksam. Unberührt wurden

nun mehr als hundert Polizisten zum Wiedereinfangen aufgeboten, denen es nach stundenlanger Jagd auch wirklich gelang, drei von den Flüchtlingen einzubringen. Den vier verbliebenen Polizisten in Villierden, neun Meilen von Chelmsford entfernt, fehlte.

Unfall oder Schwindel. Berlin, 11. April. Eine mysteriöse Affäre beschäftigt die Berliner Kriminalpolizei. In der vergangenen Woche fiel in einem Hotel Unter den Linden ein Mann ab, der sich Kapitän Ruffel nannte und behauptete, er sei Generalagent von Buffalo Bills „Wildes Westen“. Er sei nach Berlin gekommen, um ein längeres Gastspiel des Wilden Westens in Berlin vorzubereiten. Er trat auch mit verschiedenen Persönlichkeiten in Unterhandlungen wegen der Ueberlassung eines größeren Grundstückes im Südwesten der Stadt zum Aufbau der Halle ein, und kündigte an, daß Ende Mai oder Anfang Juni Buffalo Bills „Südwest“ in Berlin erscheinen werde. Seit Sonntag ist dieser Kapitän Ruffel spurlos verschwunden, und ist nun die Frage, ob man es hier mit einem Schwindler zu tun hat, oder ob dem Kapitän, der der deutschen Sprache mit keinem Worte mächtig war, in Berlin etwas zugefallen ist.

Aus dem Großherzogtum.

Der Stadtrat unter der Vorsitzenden des städtischen Ortsratvorstandes ist mit dem neuen Stadtrat gewählt. Die Sitzung und Bericht über die letzte Ratssitzung sind der Redaktion des Blattes.

Die vom Landesverband Oldenburg des Deutschen Flottenvereins beabsichtigte Dampferfahrt nach Belgien ist nunmehr endgültig auf den 16. Mai d. J. (Himmelfahrt) festgelegt. Die Abfahrt erfolgt 7.30 Uhr morgens von Nordenham mit einem Dampfer des Norddeutschen Lloyd. Die Großherzogliche Eisenbahndirektion läßt in entgegenkommender Weise Sonderzüge zu ermäßigten Preisen auf nachfolgenden Strecken fahren: Von Oldenburg über Roy (für Nafede), Großenamer, Strüßhagen, Delmeigne, Brate, Rodentkirchen und Kleinensief nach Nordenham; von Wildeshöfen über Ganderkesee, Delmenhorst, Bude, Berne und Gieselich nach Nordenham; von Westerbude über Scholt und Jüfchen nach Kzenburg zum Anschluß an den von Oldenburg abgehenden Sonderzug. Da der Fahrpreis für die Dampferfahrt einschließlich aller Nebenkosten nur 5.30 Mk. beträgt, wird auf eine große Teilnehmerzahl gerechnet werden müssen. Es ist daher empfehlenswert, die Anmeldung sofort auszuführen, da nur eine beschränkte Zahl Teilnehmer für die Fahrt zugelassen werden kann und die Anmeldungen dem Eingange nach Berücksichtigung finden. Wer noch nicht Mitglied des Deutschen Flottenvereins ist, kann durch gleichzeitige Beitrittserklärung für sich und seine Angehörigen die Berechtigung zur Teilnahme an der Dampferfahrt erwerben. Die Anmeldestellen sind aus der Annonce, sowie aus den ausliegenden Katalogen zu ersehen. Für Unterhaltung während der Fahrt durch gute Musik, sowie für einen tadellofen Restaurationsbetrieb ist bestens gesorgt. Am 28. April d. J. wird die Anmeldebefristung geschlossen. Der Tag der Kartenabgabe wird später bekannt gegeben.

Das Schauffliegen auf dem Rumpflage Oldenburg-Ohmstedt, das an den beiden Overtagen wegen ungünstiger Witterung nicht stattfinden konnte, ist, wie im Annonceteile unserer heutigen Nummer ersichtlich, auf künftigen Sonntag, nachmittags 5 Uhr, aberaumt. Sollte das Schauffliegen nächsten Sonntag wegen Unkunft der Witterung wiederum nicht stattfinden können, erfahren die auswärtigen Besucher Näheres auf den Eisenbahnstationen. In der Stadt Oldenburg erfolgt die Bekanntmachung wieder an den Anschlagstulen und bei den Kartenverkaufsstellen. Die für Eltern vorgesehenen Sonderpersonenzüge auf den Strecken Brate-Ohmstedt und Bahnhof Oldenburg-Ohmstedt und zurück bleiben für künftigen Sonntag bestehen. Die Fahrzeiten werden noch von der Großherzoglichen Oldenburgischen Eisenbahndirektion bekanntgegeben.

Wahlveranstaltungen finden statt in Oldenbrak bei Kleen Montag, 15. April, mit Jan Hegter als Redner, und zur selben Zeit in Nordenmoor bei Aderer mit dem Kandidaten Dr. Wiemer als Vortragenden. (Siehe die Anzeigen!)

Die außergerichtliche Liquidation der Firma Hegeler & Ehlers hier ist als gesichert anzusehen, da sämtliche Gläubiger zugestimmt haben. Jede Verzögerung eines Gläubigers aus der Masse ist selbstverständlich ausgeschlossen, dagegen wird eine bessere Verwertung der Masse, welche durch die numerische ruhige Abwicklung ermöglicht ist, allen Gläubigern zugute kommen.

Zeichnung. Laut besonderer Bekanntmachung im Inseratenteil unserer Zeitung werden von einem Bankensortiment, dem auch das hiesige Hofbankhaus C. u. G. Wallin angehört, 3.000.000 Mk. Apr. Wandbriefe Serie 16 der Hannoverischen Bodenkredit-Bank in Hildesheim zum Kurse von 99,10 Proz. zur Zeichnung aufgelegt. Die Wandbriefe sind bis 1921 unfindbar, sie haben Zinseszine per Januar und Juli und werden an der Berliner Börse regelmäßig notiert, zurzeit mit 99,50 Proz. Die Wandbriefe sind bei der Reichsbank zur Lombardierung in Klasse I zugelassen und eingeteilt in Stücke von 5000 Mk., 2000 Mk., 1000 Mk., 500 Mk., 300 Mk. und 100 Mk. Das Aktienkapital der Hannoverischen Bodenkredit-Bank beträgt 4.000.000 Mk., worauf 3.000.000 Mk. eingezahlt sind. Die Reihen der Gesellschaft belaufen sich auf insgesamt 1.076.948,12 Mk., gleich 35,90 Proz. des eingezahlten Grundkapitals. Der Betrag der umlaufenden Wandbriefe bezifferte sich am 31. Dezember 1911 auf 50.864.900 Mk. Anmeldungen zur Zeichnung werden bis zum 20. April er-

entgegengenommen, und zwar für Stadt und Land Oldenburg durch das Hofbankhaus C. und G. Wallin; die Bezahlung der Stücke hat bis zum 20. Mai d. J. zu erfolgen. Alles Nähere ergibt sich aus den im Inseratenteil abgedruckten Prospekten.

In der Monatsversammlung der Stenographen-Vereinigung „Stolze Schrey“, die von annähernd 60 Personen besucht war, hielt cand. math. Harns aus Klostorf einen Vortrag über „Einige philosophische Betrachtungen auf naturwissenschaftlicher Grundlage“. Die etwa anderthalbstündigen Ausführungen fanden den ungeteilten Beifall der Versammlung. Hierauf wurde über innere Vereinsangelegenheiten verhandelt. Zum Kassierer wurde Herr D. Peters gewählt. Am kommenden Sonntag findet im Vereinslokal ein Kommerz mit Damen statt, für den ein reichhaltiges Programm vorliegt. Acht Tage später wird die Nachfeier durch ein Konzert im „Müggentrag“ in Schmiede gelegen werden.

Evangelisches Oberaufseherkollegium. Eine Lehrerversammlung ohne Hauptlehrerbeteiligung, aber mit 200 M. Teilnehmere, an der Hilfskassale (Beschlussfindung) zu Muffingen ist zu befehen. Bewerbungen sind bis zum 20. April d. J. einzureichen.

Katholisches Oberaufseherkollegium. Die Hauptlehrerversammlung in Ellfabeich-Nord ist neu zu befehen. Bewerbungen sind bis zum 15. April 1912 einzureichen.

Ipwege, 11. April. Gastwirt Johann Clausen verkaufte von seinem an der Bundesstraße gelegenen Grundbesitz zwei Kämpfe, die etwa 28½ Schefelmaß groß sind, an den Schlängenarbeiter Hermann Kortlang für 9000 Mk.

es. Nafede, 10. April. Am zweiten Overtage hielt die Handwerkerkrankenkasse im „Grafen Anton Günther“ eine Generalversammlung ab. Dem Jahresbericht ist folgendes zu entnehmen: Die Mittelfeldzahl betrug im Jahre 1911 im Durchschnitt 165. Herausgab wurden für ärztliche Behandlung 981 Mk., Kranfengelder 506,81 Mk., für Arznei 323,97 Mk., Biergebühren 25 Mk., für Kur- und Verpflegungsgeldern 502,35 Mk., für Kapitalanlagen 54,38 Mk., für Verwaltung- und sonstige Ausgaben 160,82 Mk., sodas die Gesamtausgabe 2554,33 Mk. beträgt. Um diese Ausgaben zu decken, war außer den Beiträgen eine Entnahme aus dem Reservefonds von 314,47 Mk. erforderlich. Der Reservefonds beträgt jetzt 1234,97 Mk. Die Generalversammlung beschloß, die Eintrittsgelder auf 75 Pfa. und die Beiträge auf 1,50 Mk. bzw. 1 Mk. zu erhöhen. In den Vorstand wurden gewählt bzw. wiedergewählt: J. Affs 1. Vorsitzender, J. Gorath 2. Vorsitzender, Joh. Sommer 1. Schriftführer, Aug. Garrels 2. Schriftführer. Die bisherigen Revisoren wurden wiedergewählt.

Brate, 9. April. Gestern und heute fand in dem Fortbildungsschulgebäude an der Querstraße die Ausstellung der Schularbeiten aus dem vorjährigen Schuljahre der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule statt. Die meisten Arbeiten machen einen recht anderen Eindruck und zeugen von dem Fleiß und der Liebe, mit welcher gearbeitet wurde. Im ganzen wurden an die Schüler deshalb 9 Prämien verteilt, nicht wie in früheren Jahren, Geldpreise, sondern gute Bücher mit entsprechender Aufschrift für die Metallarbeiterklasse wurden verteilt: 1. Prämie, „Das neue Universum“, an Schloßherrling Gust. Peilken bei Schlossmeister H. Breddert-Brate; 2. Prämie, Monographie „Eisenhütte“, an Schmiedehelfer Adolf Stoffers bei Schmiedemeister H. Demers-Goldhagen; 3. Prämie, „Zwischen Himmel und Erde“, an Schmiedehelfer Georg Hoyer bei Schmiedemeister G. Janzen-Schippkaue. Für die Bauhandwerkerklasse wurden verteilt: 1. Prämie, „Wolfs praktische Ausführung der Schindlung und Dachwerkbauwerke mit zusammenlegbaren Modellen“, an Zimmermeister Martin Müller bei Schmiedemeister P. zu Klampen-Brate; 2. Prämie, „Wolfs praktische Ausführung der Treppen, welche aus Holz hergestellt werden, mit zusammenlegbaren Modellen, nebst Arbeitslohn und Tauer der Arbeitszeit“, an Tischlermeister Herrn. Morfiche bei Tischlermeister Albert Morfiche-Brate; 3. Prämie, „Wolfs Dachausmittlung und Dachkonstruktion, nebst Berechnung der Längen, Flächen und Körper“, an Zimmermeister Karl Stührenberg bei Zimmermeister P. zu Klampen-Brate. Für die gemachte Klasse wurden verteilt: 1. Prämie, „Der Sattler als Zubehörer“ von W. Morgensen, an Sattlermeister Johannes Wilken bei Sattlermeister Carl Meyer-Brate; 2. Prämie, 40 Tafeln „Vorfagen für Korbflechter“ von F. Affs an Korbmacherlehrling G. Weber bei Korbmacher Weber-Brate; 3. Prämie, „Das Fleischer- oder Metzgergewerbe mit allen Nebenzweigen“, an Schlachterlehrling Berthold Kümme bei Schlachtermeister G. Böning-Brate.

Wormisches.

Wie die Taucher im Braak der „Oceana“ arbeiten. Tags lang haben die Taucher im Braak der „Oceana“ gearbeitet, ohne daß es ihnen gelang, ihr Ziel zu erreichen: erst jetzt sind sie zu den Schatzkammern des Schiffes vorgedrungen und bis zum Sonntag konnten sie bereits nahezu vier Millionen von den fünfzehn Bergen, die in Gold und Silber in der Tiefe des Amalats ruhen. Es ist eine schwere und gefährliche Arbeit, der die tauben Männer mit dem Supperhelm sich unterziehen müssen. Sie müssen unter Wasser über 60 Fuß tief mit den Händen an einem gespannten Seil hinabturnen, ehe sie hinter den Wänden des Braaks notwendigen Schatz ergreifen die Strömung finden; um zu beurteilen, welche wasserhaltige Kräfte das ist, muß man die ungewöhnliche Heftigkeit der Strömung und des Seeganges an jener Stelle kennen. Selbst bei dem

Bestbewährte Glühlampe 70% Stromersparnis Grand Prix Brüssel 1910 Durch die Elektrifizierungswerke und Installations-gesellschaft zu Berlin. Auer-Gesellschaft, Berlin O. 17

OSRAM LAMPE

und besten Wetter ist die Strömung stark genug, um die an dem Taue hängenden Taucher immer wieder zur Oberfläche emporzutreiben. Ueber dem Braut hat sich bereits ein wahrer Berg von Trümmern angehäuft, und hier kann ein Nehtritt, ein einziger falscher Handgriff Verderben bringen: der Taucher würde von der Strömung ergriffen und fortgerissen. Wenn dabei der Zutritt zu einem der Trümmer hängen bleibt oder sich verstrickt, ist der Erstlingsstod das kaum abwendbare Los der in den Tiefen arbeitenden Männer. Haben die Taucher erst einmal unter dem ersten Tod Säug gefunden, so können sie verhältnismäßig sicher arbeiten; aber der beständige Seegang und die Wogen der Brandung erschüttern das Braut so sehr, daß es schwer ist, das Gleichgewicht zu behalten. Die eigentliche Schatzkammer der „Oceana“ liegt vier Fath tief im Rumpf des Schiffes, und um sie zu erreichen, muß Treppe über Treppe in der Finsternis überwunden werden. In dem Goldraume selbst müssen die Taucher die schweren eisenschlagenden Klitten von der Wand loslösen und mühsam emporheben, wo sie dann am oberen Deck an Ketten befestigt und durch einen Dampftrab zur Wasseroberfläche hinaufgehoben werden. Die ganze Arbeit spielt sich nach den Verichten englischer Väter in vollkommener Finsternis ab; es ist so dunkel, daß die Taucher eine Handbreit vor ihrem Augapfel keine Gegenstände mehr unterscheiden können. Sie sind vollkommen auf ihren Laternen angewiesen. In dieser Beziehung sind die ersten Tage erfolgreicher Arbeit doch nicht vergeblich gewesen: sie kamen jetzt jeden Fußbreit des Brauts. Vor Beginn der Arbeit haben sie auch tagelang die Baupläne des untergegangenen Schiffes studieren müssen. Das Braut selbst ist nach der Aussage der Taucher infolge der ungewöhnlichen Wucht des Seeganges in einem traurigen Zustande, in den Rabinen und Sälen sind durch die Wasserflöhe die Gerätschaften von Boden und Wänden gelöst, und alles, was Holz ist, Stühle, Tische usw., schwimmt frei im Innern des Schiffsrumpfes umher. Das Schlimmste ist, daß unter der Einwirkung des Wassers alle Drahtvorrichtungen von ihren Plätzen losgerissen sind; sie bilden ein gefährliches Hindernis, da sie sich überall den Tauchern entgegenstellen und wie Nerven in einem Unkraut das Vordringen erschweren. Sobald die übrigen Gold- und Silberstücke geborgen sind, wird man das Braut der „Oceana“ mit Dynamit in die Luft sprengen, um damit das Hindernis endgültig aus der Schiffsfahrstraße zu beseitigen.

Das Testament eines Miegens. Der Miegens Graham Kilmore, der bei dem Abgange von Brooklands nach London tödlich verunglückt ist, hatte einen Tag vor seinem Tode sein Testament gemacht, das der Erwähnung wert ist: „Wenn ich einmal durch mein Flugzeug zerstört werden sollte, was doch nicht ausgeschlossen ist, so möchte ich auf dem Kirchhof in Wiltshire neben meinen Eltern begraben werden. Dorthin möchte ich aber nicht mit einem der verhassten Leichenwagen, auch nicht durch die Eisenbahn, gebracht werden, sondern erst mit einem Automobil und dann auf einem handbottchen, kleinen, vierdrähtigen Wagen. Jede Trauer ist verboten, ebenso jede Blume und jede Träne. Ich möchte gern, daß alle heiter und zufrieden sind. Die Trümmer meines Flugzeuges überlasse ich dem Clifton College. Hier können sie ja wieder zusammengefest und aufbewahrt werden, falls jemand daran liegt. Bitte auch keine Glocken läuten zu lassen, man lasse lieber einen Trauermarsch spielen, unter denen es ja so schöne gibt.“

Ins Meer gestürzt. Norwi, 10. April. Die Tochter des

Barons Römheld aus Frankfurt in Hessen, die als Begleiterin der Witwe des Dichters Gottfried Schaub hier weilte, ist auf einem Gange am Strande von den dort scharf abfallenden Felsen ins Meer gestürzt. Sie wurde kurz darauf als Leiche gelaubet. **Stammesgeschichte.** Aus Paris wird die Geburt zweier stammeslicher Zwillinge in Fort Lissabon gemeldet. Das Zwillingpaar besteht allerdings diesmal aus zwei Mädchen, und dem sind es Hottentotten, die jedoch die gleichen Merkmale zeigen, wie das stammesliche Brüderpaar. Die Brust der beiden Mädchen ist zusammengeklappt. Jedes der beiden Mädchen hat aber einen vollkommenen und gut ausgebildeten Organismus. Der Körper der beiden Schwestern ist kräftig entwickelt. **Einbruch in eine Pariser Gefängnis.** Paris, 10. April. Bei einem Einbruch, der in der merikanischen Gefängnis in Paris verübt worden war, fielen den Dieben nach den neuesten Feststellungen Anwesen im Werte von über eine Million Frank in die Hände. Die sofort eingeleitete Untersuchung hat wichtige Resultate gezeitigt. Mehrere Verhaftungen sollen unmittelbar bevorstehen.

Vom Tröschengaul zum Rennpferd. Auch ein arbeitsfähiger Tröschengaul kann Karriere machen! Das beweist das Rennpferd „Lottarie“, dessen erstes Auftreten in englischen Sportkreisen mit Spannung erwartet wird. Nach vor einigen Monaten trachte „Lottarie“ friedlich durch Londons Straßen und half seinem Herrn den täglichen Lebensunterhalt verdienen. Aber auch sie mußte wie so viele ihrer Standesgenossen dem Automobil weichen, und „Lottarie“ kam zur Versteigerung. 100 M war der Preis, für den „Lottarie“ erstanden wurde. Käufer war ein Farmer, der das Pferd für seinen Wildkarran benutzen wollte. Aber gar bald zeigte sich unter den veränderten Lebensbedingungen die Fähigkeit des Tröschengauls, und dem Pferdewarmer — der Farmer betreibt auch Pferdezeug — wurde war. Er gab es zu einem Trainer; „Lottarie“ machte dort die glänzendsten Fortschritte, und der Besitzer erwartet, daß sie bald die ersten Siegespalme erringen wird. Offenbar, daß er auf billige Weise zu einem Vollblut gelangt

Handelsteil.

Vom Wertpapier, Waren- und Geldmarkt.

Saatenstand in Deutschen Reich. Gleich dem preussischen Saatenstandsbericht konstatiert auch der amtliche Bericht für das Deutsche Reich eine Besserung des Standes der Saaten. Der Winter war im allgemeinen ziemlich mild und arm an Schnee. In der zweiten Hälfte des Januar setzte eine zeitweilige recht scharfe Frostperiode ein; sie hielt aber nur bis in die ersten Tage des Februar hinein an. Dann folgte ungewöhnlich mildes Wetter, das auch fast den ganzen März hindurch andauerte. Erst zur Zeit der Berichterstattung wurde die Witterung wieder etwas kühler. Trotzdem während des Winters und besonders in den letzten Wochen ziemlich überall reichlich Regen gefallen ist, wird doch verschiedentlich berichtet, daß dem durch die vorjährige Dürre tief ausgetrockneten Boden noch nicht genügend Neuchtigkeit wieder zugeführt worden sei. Auswinterungsschäden dürften in diesem Jahre nur in verhältnismäßig geringem Umfange entstanden sein. Ihre ganze Ausdehnung kann erst im Mai-

bericht bekannt gegeben werden. Die vorjährige Mäuseplage scheint behoben zu sein; es wird nur noch vereinzelt darüber gefaßt. Auch von sonstigen Zählungen ist bis jetzt wenig zu bemerken. Die Frühjahrsbefruchtung konnte dank der günstigen Witterung schon frühzeitig gefördert werden. Ueber die Witterung sagt der Bericht folgendes: Die Herbstsaaten sind im allgemeinen gut durch den Winter gekommen. In manchen Gegenden haben zwar vom Winter besonders die englischen Sorten ziemlich stark durch Fröste gelitten, im Großen und Ganzen aber ist der Stand der Winterfrüchte zur Zeit recht günstig und im Verhältnis zur Jahreszeit weit fortgeschritten. Von den Roggenfrüchten wird vielfach berichtet, daß sie fast zu äppig seien und Lagerung bedürftig lassen.

Wollwarenproduktion Deutschlands. Nach den Ermittlungen des Vereines Deutscher Woll- und Stahlwollhersteller betrug die Wollwarenproduktion in Deutschland und Preussens während des Monats März 1912 insgesamt 1 424 076 Z., gegen 1 322 142 Z. im März 1911 und 1 319 827 Z. im Februar 1912. Die Erzeugung während der Monate Januar bis einschließlich März 1912 betrug auf 4 116 632 Z., gegen 3 821 991 Z. in dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres.

Auswanderung über Bremen. Die Auswanderung über Bremen betrug im März 21 782 Personen, gegen 11 576 bezw. 20 648 in den beiden Vorjahren, und von Januar bis März 38 923 Personen (gegen 24 548 bezw. 51 218). Die März-Auswanderung übersteigt also diejenige des Vorjahres um 73 Prozent und ist auch noch größer, als die bereits hohe Märziffer in 1910.

Berlin, 11. April. Geldmarkt unverändert. Brieffußnoten 3 1/2 Prozent, tägliches Geld 4 Prozent und darunter.

Berlin, 11. April. Börse heute fest. Neueinste Schlußkurs.

| | 10. April | 11. April |
|---------------|-----------|-----------|
| Diskonto | 184,50 | 184,37 |
| Deutsche | 255,75 | 255,75 |
| Handels | 167,87 | 167,87 |
| Bochum | 230,12 | 229,50 |
| Laura | 178,87 | 179,87 |
| Deutsche | 188,50 | 189,12 |
| Sarpen | 198,50 | 201,12 |
| Gelsen | 199,50 | 200,37 |
| Kanada | 245,62 | 248,12 |
| Palet | 141,— | 141,— |
| Lond | 109,62 | 109,50 |
| 4proz. Russen | 90,37 | 90,40 |
| Nordd. Welle | 145,50 | 146,— |
| Londenz | fest | fest |

Bremen, 11. April. Baumwollseife. Upland middling loco 58 1/2 Pf. (vor Not. 57 1/2 Pf.). — Raffee behauptet. Am Markt Coha Rica und Columbia. — Tabak. Umsatz 500 Bf. St. Helix. — Schmalz loco stetig. Tubz und Firnis 51. Doppelmeier 52 Pf.

Die unterzeichneten Firmen legen hiermit
Mk. 3 000 000
4%, bis 1921 unkündbare Pfandbriefe, Serie XVI
der
Hannoverschen Bodencredit-Bank
in Hildesheim zum Vorzugsfusse von
99.10 %
(Börsenkurs 3. Zt. 99.50 %) auf und nehmen Anmeldungen
bis **Sonnabend, den 20. April d. J.**, entgegen, für
Oldenburg durch das
Hofbankhaus C. & G. Ballin.

Die Pfandbriefe sind bei der Reichsbank in Klasse I beilehbar, sie haben halbjährliche Zinscheine per Januar und Juli und sind eingeteilt in Stücke zu Mk. 5000, Mk. 2000, 1000, 500, 300 und 100.
Die Zuteilung bleibt dem Ermessen jeder Zeichnungsstelle vorbehalten. Die Abnahme der zuteilten Beträge hat bis **20. Mai** d. J. zu erfolgen.

Hofbankhaus C. & G. Ballin, Oldenburg i. Or.
Hannoversche Bank, Hannover.
S. Merzbach, Offenbach.
Braunschweiger Privatbank A.-G., Braunschweig.
Hildesheimer Bank, Hildesheim.
Osnabrücker Bank, Osnabrück.
Filiale der Rheinischen Creditbank, Karlsruhe.

Gelegenheitskauf!



Wegen Räumung und Uebernahme des Geschäfts von meinem Vater:

- 1 gebrauchter Selbstfahrer mit Patentachsen,
- 1 leichter Einspänner
- 1 geb. Dogcart
- 2 Halbhaissen.
- 2 neue Lppenheimer, sehr elegant ausgestattet, billig zu verkaufen.

W. Lühr junr.,
Wagenbau, Kurwldstr. 3a.

Für Radfahrer!!

Ganz vorzügliche Laufdecken mit voller Jahres-Garantie à Mk. 5.50, bezgl. mit Halbjahrs-Garantie à M. 4.—. Alles reguläre frische Ware und kein Gelegenheitsgut.

Pedale, das Paar von 1.20 an bis zu den feinsten.
Stetiger Vorrat von gebrauchten

Damen- und Herren-Fahrrädern zu niedrigen Preisen.
Eigene Reparatur-Werkstatt mit Emailier-Anstalt und Dreherei.

Christoph Steinmeyer,
Oldenburg, Donnerschweerstr.

Geschl. 7 Wochen alte Fertel zu verkaufen. Hr. Schmittner, Marschweg.
Zu verk. junge tieb. Kuh. Friedr. Hille, Abende.

Krieger-Verein im Osten der Sandg. Oldenb.
Am Sonntag, den 14. April, abends 8 Uhr, Versammlung im Vereinslokal. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.
Der Vorstand.

Kriegerverein Osterburg.
Am Sonntag, den 14. April, nachm. 4 Uhr, Anfang d. Schießübungen. Abends 8 Uhr: **Vereins-Versammlung.**
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Radfahrer-Verein
Bürgersekte.
Sonntag, 14. April:
Tanzkränzchen
im Vereinslokal
„Zur Erholung“
(Job. Wog).
Anfang 6 Uhr. Der Vorstand.

Bürgersekte Kriegerverein
Sonntag, den 14. April:
Versammlung
im Vereinslokal (Job. Wog).
Beginn 7 Uhr abends.
Der Vorstand.

Haushausen. Zu verkaufen neun 14 Wochen alte Baiterschwäne. Joh. Kiedler.

Total-Ausverkauf

Geschäfts - Aufgabe

wird das **gesamte Warenlager**
: um in kurzer Zeit gänzlich zu räumen :

zu nie wiederkehrend
spottbilligen Preisen ausverkauft.

Alex Hirschfeld,

Herren-, Knaben-, Berufs-Garderoben
Herren - Moden. **Staustrasse 23.**

Zu vermieten freundl. möbl. Zimmer, Bahnhofsplatz 5. Osnabrück. Zu verm. 1. Etage, 5 Zimmer, Küche u. Zubehör, Gas u. groß. Balkon. Hermannstraße 20.

Zum 1. Mai schön möbl. gr. Wohn- u. Schlafz. Zimmer zu vermieten. Georstraße 34. Adl. Logis, Zul. Wiesenplatz 1. Zu vermieten zum 1. Mai d. J. Stube mit Kammer. Johs. Mähling, Willestraße 8.

3. 1. Mai zu verm. Unter- od. Oberwohnung, Sonnenstr. 17. Schön möbl. Wohn- u. Schlafz. mit Schloß, mit elektr. Licht zu vermieten. Danenstraße 101.

Zu verm. per sofort od. 1. Mai Unterwohnung zum Preise von 175 M. Nordstr. 18. Zu verm. auf gleich oder zum 1. Mai möbl. Zimmer mit Kammer. Herbarstraße 3.

1. best. möbl. Wohn- u. Schlafz. f. 1 Pers. z. v. Baumgartenstr. 12. Mittagsst. 65 S. Markt 22. Zu verm. z. 1. April od. spätr. hübsch möbl. Wohn- u. Schlafz. an 1 oder 2 Herren. Näheres in der Expedition dies. Blattes.

Zu vermieten zu November die geräumige Etage in meinem Hause, mit Gas und Wasserleitung. Preis 550 M. Zu besehen vom 10-12. nachm. 4-6 Uhr. Aug. Seemann, Auguststraße 3, Gde. August- und Marienstraße.

Zu verm. febl. möbl. Wohn- u. Schlafz. (Schloß), elektr. Licht, an best. Ort. Mittelstr. 15 II. Zu verm. 1. April, 2. Juni, mit 2 Kam., voll. für 2 Herren, ein Zimmer mit Bett. Mollenstr. 5.

Zu verm. od. ab. Mai möbl. Wohn- u. Schlafz. an 1 o. 2. J. verm., ev. in voll. Penf. Schloßstr. 20. Möbl. Zimmer mit Pension. Lindenstraße 15.

1. best. möbl. Wohn- u. Schlafz. f. Dame z. v. Langestraße 72 II.

Stellen-Gesuche.

Junger Mann, 18 Jahre alt, gelernter Schreiber, gewöhnt auf gute Zeugnisse und in der Stenographie bewandert, sucht zum 1. Mai Stellung im Bureau od. Kontor. Offerten unter E. 378 an die Expedition d. Bl.

Lehrerarbeiten sucht Stellung zur weiteren Ausbildung im Haushalt und im Kochen, möglichst im schlichten oder etwas Tafelgehalt, zum 1. Juni oder später. Gest. Offerten unter E. 379 an die Expedition d. Bl.

Geb. Ja. Mädchen, im Haushalt und familiären Handarbeiten erfahren, sucht Stellung als Stütze in best. Hause gegen Gehalt und Familienanschluss. Offerten unter E. 380 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Besseres erfahrenes junges Mädchen sucht zum 1. Mai Stellung in bestem Hause. Offerten erbeten an Klara Jähnel, Wilschstr. 14, Bismarckstr. 36.

Ein junges, ordentliches Mädchen, 21 Jahre alt, sucht umständehalber auf Mai oder etwas später Stellung in einem gut bürgerl. Hause, bei Familienanschluss u. Gehalt. Gest. Off. u. N. 20. Braße, postlagernd, erbeten.

Grä. Jg. Mädchen i. in Obdenb. zu Mai u. Juni, in gut. Hause, wo sie geg. Tischergeld b. Hausarbeit verrichtet. Freie Zeit z. Nähen erbeten. Offerten unter E. 570 Filiale Langestraße 20.

Eine Dame, welche mehrere Jahre einen taunentlosten besseren bürgerlichen Haushalt selbstständig geführt hat, sucht ähnlichen Stellungserwerb. Offerten unter E. 378 an die Exped. d. Bl.

Verwalter, 33 Jahre, verheiratet, sucht eine andere Stelle zu verwalten, wo selbiger event. selbst mitarbeiten. Gute Zeugnisse sind vorhanden. Da der jetzt verwalte Besitz verkauft ist, kann der Eintritt sofort erfolgen. Offerten unter E. 371 an die Expedition d. Bl.

Näheres Mädchen sucht Stellung zum 1. Mai. Offerten unter E. 381, 100 postlag. Verne erbet.

Für mein junges Mädchen suche ich zum 1. Mai Stellung. Selbst. lernte seit 1/2 Jahr b. mir Kochen u. Hausw. wegen Aufgabe des Mittagstisches sucht betreffende Stellung zur weiteren Ausbildung. Frau A. Gent, Alexanderstr. 11.

Junges Mädchen, 22 Jahre alt, fath., welches in Küche, Haushalt u. Kolonialw. erfahren ist, sucht zu Juni ähnliche Stellung, u. Familien-Anschl. und Gehalt. Off. unter E. 387 an die Exped. dieses Blattes.

Junger Mann, 18 Jahre alt, fath., welcher Mai seine Fahrt. Lehrzeit in einem Manufaktur- u. Kolonialwaren-geschäft auf d. Lande beendet hat, sucht zum 15. Mai oder 1. Juni Stellung als Verkäufer. Offerten mit Gehalt erb. unter E. 336 an die Exped. d. Bl.

Ein besseres junges Mädchen, 17 J., im Nähen, Kochen und häusl. Handarb. erf., sucht Stelle als Stütze im Familien-Anschl., möglichst im schlicht., in Barel, Oldenburg oder Umgegend. Frau Johanne Nieger, gewerblm. Stellenvermittlerin, Wilhelmshaven, Hinterstr. 17.

Junger Mann i. d. d. auf sofort Stellung als Solonist in Kellereigewerbe. Offerten unter W. H. 184 postlagernd Holzwarden.

Näherer Herr sucht Beschäftigung. Gute Handschrift und sehr gutes Rechnen. Off. u. N. 552 an die Filiale, Langestraße 20.

Jung. Mädchen, Anfängerin, sucht Stellung als Kontoristin. Offerten unter E. 544 an die Filiale, Langestraße 20.

Ein junges, ordentliches Mädchen, 21 Jahre alt, sucht umständehalber auf Mai oder etwas später Stellung in einem gut bürgerl. Hause, bei Familienanschluss u. Gehalt. Gest. Off. u. N. 20. Braße, postlagernd, erbeten.

Offene Stellen, in ähnliche. Stellung Verwalter etc. erhält. Jg. Leute nach mündl. o. schriftl. Ausbid. Beamt. werden ständig verlangt. Prospekt frei. August Stein, Leipzig-G 352 Blumenstr. 1.

Sucht auf sofort ein **Müllergehilfe.** Fris. Möhlmann, Dampfsmühle Rißfeld bei Syle, Bez. Bremen.

2-10 M. u. mehr täglich. Probest gratis. Joh. S. Schulz, Welfen-Verlag, Göttingen 157.

Bäckerei - Bedarfsartikel. Von neugegründeter Hamburger Firma werden bei Bäckern und Konditoren an allen Plätzen gut eingeführte Bezirker gesucht. Offerten postlagernd Hamburg 15 unter G. V. S.

Generalvertrieb für Großherzogtum Oldenburg zu vergeben von zwei patentierten Konjum-Artikeln der Glet-trotechnik. Nur solbente, bestiegegebte Firmen finden Berücksichtigung. Offerten sub J. C. 12 816 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW.

Gesucht 1 Malerlehrling. A. Janßen, Brüderstraße 17. Gesucht zum 1. Mai für meine Landwirtschaft ein **kleiner Knecht.** Lanßen, Kreyenbrück d. Oldbg. Ein **Schuhmachergehilfe** gesucht. Adolf Moser, Wende, Schulstraße 13a.

Auf sofort oder später zuverlässiger **Chauffeur** gesucht. Offerten unter E. 375 an die Expedition d. Bl.

Feuer-Versicherung Von eingeführter, konfuzenzfähiger Feuerversicherungs-Aktiengesellschaft wird für die Stadt Oldenburg 1. Gr. ein gewandter, tätiger Herr als **Hauptagent** für die Feuer- und Einbruchdiebstahl-Versicherungsbranche ver-sucht gesucht. Gest. Offerten sub E. D. 843 an Rudolf Mosse Hannover.

Jüngeren Malergehilfen sucht L. Baars, Zitel i. Old. **Malerlehrling** unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. L. Baars, Zitel i. D.

Malergehilfen sucht G. Fischel, Radortierstr. 103. Einwarden. Gesucht auf so-gleich ein jungerer **Bäckergehilfe.** W. Wegener, Bädermeister.

Hauptagentur mit grösserer Einnahme für Oldenburg u. Umgegend zu vergeben. Geeignete Reflektanten wollen ihre ausführlich gehaltenen Bewerbungen unt. Z. 323 an Haasenstein & Vogler A.-G., Hannover, ein-reichen.

Gesucht zu Mai ein **junger Bäckergehilfe** der Mai die Lehre verläßt. H. Nöben, Bädermeister, Wende i. D., Breitelstraße 71. **Näheres.** Gesucht auf sofort ein tüchtiger **Schuhmachergehilfe** auf dauernde Arbeit. Georg Rietsch.

Gesucht auf sofort ein **Malergehilfe.** Dicks & Hoyer, Zwischennah.

Niedergewandte Herren mit tüchtigen Vorkenntnissen suchen durch Verlässigkeit gute Stellen. Näheres Daenenstr. 34 pt. Exped. 2-3, Sonntag 10-11 Uhr.

Gesucht zum 22. ds. Mts. ein **jungerer Bäckergehilfe.** G. Düker, Bremerstr. 3. **Gesucht 1 junger Mann** oder Jg. Mädchen z. Führen der Bücher außer der Geschäftszeit. Kurwidstraße 18.

Gesucht auf sofort ein **Regeljung.** Mänchemers Restaurant, Donnerschwerstraße.

Malergehilfen sucht Joh. Nöben, Blumenstraße 39. **Maschinisten** gesucht. Gietritziuswerk, Doktorstraße 6.

Bäckergehilfe, der auch Konditorie versteht. Fris. Kemmingsmanns, Bädermeister. **Vorbed.** Gesucht zum 1. Mai ein ordentlicher **Knecht** für Landwirtschaft. Adolf Dierks.

Gesucht ein junger, ordentlicher, **solbider Hausburche** bei angenehmer Stellung und gutem Gehalt. W. H. Hoving, Sonnenstraße 38.

Zuverlässiger **Industriebiger Kutcher** gesucht. Tagameter, Friedrichstr. 6. Ende zu Mai einen ordentl. **Lehrling.** Ant. Hömer, Tischlermeister, Elisabethenstr. i. Old.

Wegen Suche auf sofort einen **Schuhmachergehilfen** auf dauernde Arbeit bei hohem Lohn. Bernh. Thaden. **Besprechende.** Gesucht auf sofort ein **Gejelle** für meine Bäckerei mit Kraftbewein. **Günther Formann.** Suche zum 1. Mai einen zuverlässigen **Knecht.** Hermann Schmidt, Hagenbütteler-Wägle d. Verne.

Stollhamm. Sofort jüngerer **Malergeh. lte** gesucht. **Stollhamm.** Gesucht auf sofort oder zum 1. Mai ein zuverlässiger **Müllergejelle** für meine Wind- u. Dampfsmühle. G. S. Ballmann, Hagenwarden (Süd-Adingen).

Hosenj Schneider sucht auf sofort **Fr. Wilßen, Barel.** **Echtiger Eisen dreher,** sowie einige **Maschinenschlosser** gesucht. **Strenge, Elisabethenstr. i. Old.** Gesucht auf sofort ein tüchtiger junger **Klempner-Gehilfe** auf dauernde Arbeit. Carl Senft, Aven.

1 Bäckergejelle. Vienen b. Götting. Auf sofort **1 Schmiede-Lehrling.** Gerhard Jethhus, Werksstätte mit Kraftbetrieb, Jeddelsch bei Eberwech.

Gesucht ein fleißiger Mann als Eintassierer u. Verkäufer; auch **Sandwerker,** welcher seinen Beruf aufgeben will, wird **Gelegenheit geboten, sich eine dauernde Stellung zu verschaffen. Hl. Hantion erforderlich.** Offerten unter E. 345 an die Exped. d. Bl.

Weibliche. Näheres. Gesucht auf bald für einen kleinen Haushalt ein **Schulkind (Mädchen)** von 9 bis 11 Jahren. Näheres bei G. Hoos. Gesucht zum 1. Mai, event. später, ein gewandtes **Mädchen,** das einen kleinen landwirtschaftlichen Haushalt selbständig führen muß, gegen hohen Lohn. Näheres Auskunft erteilt W. Saarmann, Ehorn.

Gesucht sofort eine **Stundenfrau.** Achternstraße 39. Wegen Verheiratung meines jetzigen **Mädchens** suche zum 1. Mai ein anderes. Frau Doser, Wende a. W., Langestraße 56.

Gesucht auf sofort ein **Lehrmädchen.** F. C. Schmidt, Friedensplatz. Zum 1. Mai ein gutempfohl. **Hausmädchen,** das etwas kochen kann. Frau Dieter, Malienstr. 4. Gesucht zum 1. Mai oder später ein **junges Mädchen** gegen Gehalt u. Familien-Anschl. Gastwirt Aug. Meyer, Wädhöf Gröppenbüchen. Gesucht ein durchaus **zuverlässiges Mädchen,** welches gut bürgerlich kochen kann u. in Hausarbeit erfahren ist. Lohn 35 monat. **Geneer ein gewandtes Alleinmädchen.** Schmidt, Hamburg, Gellerstr. 38.

Suche z. 1. Mai Jg. Mädchen, die das Schneiden erl. wollen. **Guernweg Str. 23.** **Gröschel Ziefen.** Auf sof. ein gut empfohlenes, gewandtes **Stundenmädchen.** Koonstraße 20. **Wahsch- u. Reinmachern** auf Adersstraße 14, oben. **Sauberes Stundenmädchen** gef. **Privat-Mittagsst.** Bergstraße Nr. 4, oben.

Für größere Landwirtschaften werden umständehalber sof. od. zum 1. Mai d. J. **2 akkurate Mädchen,** die melken können, gegen hohen Lohn gesucht. Offert. mit Lohn-anprüchen unter E. 384 an die Expedition dieses Blattes erbet.

In besserer Landwirtschaft findet sofort oder zum 1. Mai d. J. ein 14-16jähriges **Mädchen** zur Stütze der Haushfrau gegen gutes Gehalt angenehme Stellung. Offerten unter E. 335 an die Exped. dieses Blattes erbet.

Gesucht ein junges Mädchen, welch. Lust hat, das Schneiden zu erlernen. A. Junjes, Donnerschwer, Wädhöfstr. 26. Suche ein Mädchen von 15 bis 18 Jahren für einen H. Landw. Haushalt (leichte Arbeit). Nach-zufahrt Alexanderstraße 39.

Gesucht für Landwirtschaft sof. u. Mai: Haushälterinnen, Groß- u. Kleinmädch., Groß- u. Kleinmädchen, hoher Lohn. Per Mai f. hier u. auswärtig: Köchinnen, Hausmädch., Weim-mädch., Kindermädch.

Frau Agnes Blumensaat, Stellen-Vermittl., Oldenburg, Sophienstr. 11, Einga. Jakobstr. Gesucht vom 15. Juni bis zum 15. September ein **sauberes freumbliches Mädchen** für mein Pensionshaus. Gehalt monatlich 40 M. Frau Grunemann, Nordstraße Wangeroo.

Mädchen für mein Pensionshaus. Gehalt monatlich 40 M. Frau Grunemann, Nordstraße Wangeroo. **Mädchen.** Gesucht auf Mai d. J. eine **Wagd** im Alter von 18 bis 20 Jahren für einen landwirtschaftlichen Betrieb. Näheres bei Aukt. Bräutigam. **Domerschwede.** Suche z. 1. Mai ein Mädchen für Haushalt im Alter von 15 bis 16 Jahren. Frau Lachmann, Malermeisterstr. 1.

Gesucht für einen landwirtschaftlichen Haushalt zu Mai oder August 1912 ein junges **Mädchen** oder Dienstmädchen gegen guten Lohn, event. Familien-Anschl. Weitere Auskunft erteilt Johs. Mähling, Nechstr. 8.

Tüchtiges Dienstmädchen bei gut. Lohn z. 1. Mai gesucht. Kaufstr. 111b an Eberstenhöf. **Braße i. Oldbg.** Gesucht umständehalber zu Mai ein einfaches, erfahrenes, **junges Mädchen,** das sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, gegen Gehalt u. Familienanschluss, für H. Haushalt, 2 Personen. August Ballin.

Zum 1. Mai **tüchtiges Mädchen,** welches kochen kann, gegen hohen Lohn. Nachzuf. in d. Exped. ds. Bl. **Lehrmädchen** für ein Geschäft der Lebensmittelbranche z. 1. Mai gesucht. Gutes Schulzeugnis erforderlich. Nachzuf. in der Exped. d. Bl.

Z. 1. Mai ein tücht. Mädchen für 2 Monate gesucht, oder eine Frau für mehrere Stunden bei Tages. Theaterwall 18. **Junge Mädchen** zum Nähen auf Knopfloch-Maschinen gesucht. Niemann & Abel, Osterstr.

Pensionen Heilanstalt f. Lungenkranke **Katholik Egershausen** (Kreis Bielefeld). **Sandl. Kolonie, Zentralsiedlung** (Kreis Bielefeld). **moderne Erziehung, Zentralheilsz., elektr. Licht usw.** Dr. med. **Georg Siebe.**

Waisen, Halbweisen, Kinder die das Elternhaus entbehren müssen, sind liebev. Aufnahme, gewöhnlich mütterl. Pflege und Aufsicht bei geb. Dame in Sana-brück zum 1. Juli. Gute Schul-ten. Anfragen erbeten unter E. 557 an die Expedition d. Bl.

Für Oberrechner von auswärts wird halbe Pension gesucht. Offerten unter E. 310 an die Filiale, Langestraße 20.

Für größere Landwirtschaften werden umständehalber sof. od. zum 1. Mai d. J. **2 akkurate Mädchen,** die melken können, gegen hohen Lohn gesucht. Offert. mit Lohn-anprüchen unter E. 384 an die Expedition dieses Blattes erbet.

In besserer Landwirtschaft findet sofort oder zum 1. Mai d. J. ein 14-16jähriges **Mädchen** zur Stütze der Haushfrau gegen gutes Gehalt angenehme Stellung. Offerten unter E. 335 an die Exped. dieses Blattes erbet.

Gesucht ein junges Mädchen, welch. Lust hat, das Schneiden zu erlernen. A. Junjes, Donnerschwer, Wädhöfstr. 26. Suche ein Mädchen von 15 bis 18 Jahren für einen H. Landw. Haushalt (leichte Arbeit). Nach-zufahrt Alexanderstraße 39.

Gesucht für Landwirtschaft sof. u. Mai: Haushälterinnen, Groß- u. Kleinmädch., Groß- u. Kleinmädchen, hoher Lohn. Per Mai f. hier u. auswärtig: Köchinnen, Hausmädch., Weim-mädch., Kindermädch.

Frau Agnes Blumensaat, Stellen-Vermittl., Oldenburg, Sophienstr. 11, Einga. Jakobstr. Gesucht vom 15. Juni bis zum 15. September ein **sauberes freumbliches Mädchen** für mein Pensionshaus. Gehalt monatlich 40 M. Frau Grunemann, Nordstraße Wangeroo.

Mädchen für mein Pensionshaus. Gehalt monatlich 40 M. Frau Grunemann, Nordstraße Wangeroo. **Mädchen.** Gesucht auf Mai d. J. eine **Wagd** im Alter von 18 bis 20 Jahren für einen landwirtschaftlichen Betrieb. Näheres bei Aukt. Bräutigam. **Domerschwede.** Suche z. 1. Mai ein Mädchen für Haushalt im Alter von 15 bis 16 Jahren. Frau Lachmann, Malermeisterstr. 1.

Gesucht für einen landwirtschaftlichen Haushalt zu Mai oder August 1912 ein junges **Mädchen** oder Dienstmädchen gegen guten Lohn, event. Familien-Anschl. Weitere Auskunft erteilt Johs. Mähling, Nechstr. 8.

Tüchtiges Dienstmädchen bei gut. Lohn z. 1. Mai gesucht. Kaufstr. 111b an Eberstenhöf. **Braße i. Oldbg.** Gesucht umständehalber zu Mai ein einfaches, erfahrenes, **junges Mädchen,** das sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, gegen Gehalt u. Familienanschluss, für H. Haushalt, 2 Personen. August Ballin.

Zum 1. Mai möbl. gr. Wohn- u. Schlafz. Zimmer zu vermieten. Georstraße 34. Adl. Logis, Zul. Wiesenplatz 1. Zu vermieten zum 1. Mai d. J. Stube mit Kammer. Johs. Mähling, Willestraße 8.

3. 1. Mai zu verm. Unter- od. Oberwohnung, Sonnenstr. 17. Schön möbl. Wohn- u. Schlafz. mit Schloß, mit elektr. Licht zu vermieten. Danenstraße 101.

Zu verm. per sofort od. 1. Mai Unterwohnung zum Preise von 175 M. Nordstr. 18. Zu verm. auf gleich oder zum 1. Mai möbl. Zimmer mit Kammer. Herbarstraße 3.

1. best. möbl. Wohn- u. Schlafz. f. 1 Pers. z. v. Baumgartenstr. 12. Mittagsst. 65 S. Markt 22. Zu verm. z. 1. April od. spätr. hübsch möbl. Wohn- u. Schlafz. an 1 oder 2 Herren. Näheres in der Expedition dies. Blattes.

Zu vermieten zu November die geräumige Etage in meinem Hause, mit Gas und Wasserleitung. Preis 550 M. Zu besehen vom 10-12. nachm. 4-6 Uhr. Aug. Seemann, Auguststraße 3, Gde. August- und Marienstraße.

Zu verm. febl. möbl. Wohn- u. Schlafz. (Schloß), elektr. Licht, an best. Ort. Mittelstr. 15 II. Zu verm. 1. April, 2. Juni, mit 2 Kam., voll. für 2 Herren, ein Zimmer mit Bett. Mollenstr. 5.

Zu verm. od. ab. Mai möbl. Wohn- u. Schlafz. an 1 o. 2. J. verm., ev. in voll. Penf. Schloßstr. 20. Möbl. Zimmer mit Pension. Lindenstraße 15.

1. best. möbl. Wohn- u. Schlafz. f. Dame z. v. Langestraße 72 II.

Stellen-Gesuche. **Junger Mann,** 18 Jahre alt, gelernter Schreiber, gewöhnt auf gute Zeugnisse und in der Stenographie bewandert, sucht zum 1. Mai Stellung im Bureau od. Kontor. Offerten unter E. 378 an die Expedition d. Bl.

Lehrerarbeiten sucht Stellung zur weiteren Ausbildung im Haushalt und im Kochen, möglichst im schlichten oder etwas Tafelgehalt, zum 1. Juni oder später. Gest. Offerten unter E. 379 an die Expedition d. Bl.

Geb. Ja. Mädchen, im Haushalt und familiären Handarbeiten erfahren, sucht Stellung als Stütze in best. Hause gegen Gehalt und Familienanschluss. Offerten unter E. 380 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Besseres erfahrenes junges Mädchen sucht zum 1. Mai Stellung in bestem Hause. Offerten erbeten an Klara Jähnel, Wilschstr. 14, Bismarckstr. 36.

Ein junges, ordentliches Mädchen, 21 Jahre alt, sucht umständehalber auf Mai oder etwas später Stellung in einem gut bürgerl. Hause, bei Familienanschluss u. Gehalt. Gest. Off. u. N. 20. Braße, postlagernd, erbeten.

Offene Stellen, in ähnliche. Stellung Verwalter etc. erhält. Jg. Leute nach mündl. o. schriftl. Ausbid. Beamt. werden ständig verlangt. Prospekt frei. August Stein, Leipzig-G 352 Blumenstr. 1.

Sucht auf sofort ein **Müllergehilfe.** Fris. Möhlmann, Dampfsmühle Rißfeld bei Syle, Bez. Bremen.

2-10 M. u. mehr täglich. Probest gratis. Joh. S. Schulz, Welfen-Verlag, Göttingen 157.

Bäckerei - Bedarfsartikel. Von neugegründeter Hamburger Firma werden bei Bäckern und Konditoren an allen Plätzen gut eingeführte Bezirker gesucht. Offerten postlagernd Hamburg 15 unter G. V. S.

Generalvertrieb für Großherzogtum Oldenburg zu vergeben von zwei patentierten Konjum-Artikeln der Glet-trotechnik. Nur solbente, bestiegegebte Firmen finden Berücksichtigung. Offerten sub J. C. 12 816 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW.

Gesucht 1 Malerlehrling. A. Janßen, Brüderstraße 17. Gesucht zum 1. Mai für meine Landwirtschaft ein **kleiner Knecht.** Lanßen, Kreyenbrück d. Oldbg. Ein **Schuhmachergehilfe** gesucht. Adolf Moser, Wende, Schulstraße 13a.

Auf sofort oder später zuverlässiger **Chauffeur** gesucht. Offerten unter E. 375 an die Expedition d. Bl.

Feuer-Versicherung Von eingeführter, konfuzenzfähiger Feuerversicherungs-Aktiengesellschaft wird für die Stadt Oldenburg 1. Gr. ein gewandter, tätiger Herr als **Hauptagent** für die Feuer- und Einbruchdiebstahl-Versicherungsbranche ver-sucht gesucht. Gest. Offerten sub E. D. 843 an Rudolf Mosse Hannover.

n
en,
nen

2. Beilage

zu Nr. 99 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 12. April 1912.

Wählerversammlung in Varel.

Varel, 12. April.

Der Kandidat der fortschrittlichen Volkspartei, Dr. Siemer, begann hier gestern abend mit seiner Agitation den Reichstagswahlkampf im 2. Oldenburgischen Wahlkreis. Der große Saal des „Schütting“ war schon lange vor 8.30 Uhr, auf welche Stunde die Volksversammlung einberufen war, bis auf den letzten Platz besetzt. Auf der Galerie und im hinteren Teile des Saales stand die Menge Kopf an Kopf. Es soll die größte politische Versammlung gewesen sein, die Varel je gesehen hat. Die Zahl der Besucher wurde mehrfach auf 1000 geschätzt.

Landtagsabgeordneter Brumund als Vorsitzender führte etwa folgendes aus: Albert Traeger ist nicht mehr, auch er hat dem Tode den Tribut zahlen müssen. Ein Mächtiger hat ihm das Schwert aus der Hand genommen. Seine Verdienste werden in einer späteren Versammlung gewürdigt werden, wenn der Wahlkampf darüber ist. Heute wollen wir nicht klagen und jagen, sondern wir sind hier versammelt, um das fortschrittliche Erbe zu vererbend. Am zweiten Abend trat eine zahlreiche beachtete Vertrauensmännerversammlung der fortschrittlichen Volkspartei, die aus allen Teilen des 2. Oldenburgischen Wahlkreises besteht war. Nachdem es nicht möglich war, in unserem Lande einen geeigneten Kandidaten zu finden, haben wir Dr. Siemer einstimmig als Kandidaten aufgestellt. Ich erteile ihm hiermit das Wort.

Dr. Siemer, ein sehr gewandter Redner, führt etwa folgendes aus: An der Wahl Albert Traegers habe ich namens der Gesamtpartei der tiefen Verehrung und Dankbarkeit Ausdruck gegeben, die wir für Albert Traeger, den treuen Vorkämpfer freiheitlicher Staatsauffassung, empfinden. Hier im Wahlkreis Albert Traegers, wie im ganzen Kreise, hat sich jener freiheitlich gesinnte Mann in der Liebe und Dankbarkeit, die ihm entgegengebracht werden, ein Denkmal errichtet, das dauernd ist, als Erz und Stein. Mir persönlich wird es allezeit eine freundliche Erinnerung im politischen Leben sein, daß es mir vergönnt war, viele Jahre mit Albert Traeger in Freundschaft zusammenzuwirken. Das sozialdemokratische Wort der Nordsee, das „Norddeutsche Volksblatt“, sucht freilich eine andere Auffassung zu verbreiten. Es hat mir in der Nummer von vorgestern einen Begrüßungsartikel gewidmet, in dem gesagt wird, daß meine Kandidatur ein Höhn auf die Tradition Albert Traegers bedeuete. Man hat von fortumpirten Parteiführern, zu denen ich auch gehöre, gesprochen. Es hielt in dem Artikel weiter, zwischen den beiden Männern Traeger und Siemer lagen zwei Welten, es handelte sich um zwei entgegenliegende Pole im freisinnigen Lager. Besonders liebenswürdig ist dieser Gruß nicht. Der Artikel veranlaßt mich, einige Bemerkungen zu machen: Ich bin gewillt, mit aller Entschiedenheit für meine politische Auffassung einzutreten; ich

lehne es aber ab, in den persönlichen Ton der Gegner zu verfallen. Ich bin bereit, die politische Uebereignung zu schätzen, aber ich darf auch hoffen, daß der Wahlkampf von der anderen Seite mit Wäissen jachlicher Kritik geführt wird. (Zehr richtig.) Noch einmal sage ich: Ich lehne Herrn Jung gegenüber einen solchen Ton ab, wie er mir gegenüber angeschlagen worden ist. Wenn mit Bezug auf Traeger und mich von zwei entgegengesetzten Polen gesprochen wird, so kann ich nur sagen, daß nichts unrichtiger ist als das, und niemand würde sich darüber mehr wundern, als Albert Traeger selbst. Ich habe Gelegenheit gehabt, mit Traeger in der Fraktion und in geschäftsleitenden Ausschüsse zusammenzuwirken. Gewiß war er in manchen Fragen anderer Ansicht, das war sein gutes Recht, wie es jeder andere hat. Wenn aber die Frage gestellt war, war Albert Traeger bereit, seine Bedenken hinzuzusetzen und so die innere Geschlossenheit der Partei zu wahren. Das danken wir ihm von Herzen! Ich rechne es mir als hohe Ehre an, daß ich in dem Wahlkreis, den er 25 Jahre vertreten hat als Kandidat aufgestellt worden bin. Mir ist es nicht leicht geworden, das Mandat zu übernehmen. Ich habe ohne Reichstagsmandat auch wenig zu tun. Aber ich habe es für meine Pflicht gehalten, als die Entscheldung gefallen war, dem Auftr zu folgen. Ich danke meinen politischen Freunden für das große Vertrauen, das sie mir durch meine Aufstellung bezeugt haben, und erkläre, daß ich bemüht sein werde, im Falle meiner Wahl das Mandat auszuüben zum Wohle des Ganzen. Ich werde bestrebt sein, in enger Verbindung mit Land und Leuten zu bleiben. Früher schon hatte ich Gelegenheit, hier auf politische Freunde kennen zu lernen. Der öffentlichen Frage werde ich die größte Aufmerksamkeit widmen und werde versuchen, den Wünschen des Wahlkreises gerecht zu werden. Es ist selbstverständlich, daß ich für jeden Wunsch, von welcher Partei er auch an mich herantritt, ein offenes Ohr haben werde. Mein Wirbeln wird sein, zu wirken und zu arbeiten in unerschütterlicher Treue, in Liebe zur Sache, zum Reich und Vaterland. (Bravo!) Ich bin kein politischer Keulens, und will vorausschicken, daß mir in meiner 13jährigen politischen Tätigkeit im Reichstag und im Landtag achtloschen Vertrauen in reichem Maße zuteil geworden ist. Mir war es vergönnt, in der letzten Legislaturperiode an der Spitze der Fraktion zu stehen, und ich darf sagen, daß ich zur Zeit Verfallender der fortschrittlichen Landtagsfraktion im preussischen Landtage bin. Es war mir eine stolze Genugung, daß ich Gelegenheit gehabt habe, an dem Zusammenhange der freisinnigen Parteien zur fortschrittlichen Volkspartei mitzuwirken, die sich ausgezeichnet bewährt hat. Sie hat im letzten Reichstagswahlkampf die Feuerprobe ausgemacht und bestanden, nicht so sehr in Bezug auf die Zahl der Mandate, als auf die Zahl der Stimmen. Die Zunahme der fortschrittlichen Wähler, die jetzt 1 1/2 Millionen beträgt, belief sich auf 25 Prozent,

das ist die stärkste Zunahme nächst der Sozialdemokratie. Das ist zugleich ein Ansporn, opferfreudig weiterzuwirken für die politischen Ideen, die uns befehlen. Wir wollen nicht nach rechts und links schielen, sondern den geraden Weg gehen, der aufrwärts führt, und über den das Freigeistertum: politische Freiheit, Volksschere und Gemeinwohl. (Bravo! und Beifall.)

Wenn ich die politische Freiheit voraussetze, weiß ich, daß ich damit bei Ihnen auf Verständnis hoffe. Denn die Oldenburger haben seit langen Jahren ihr Bestes in heißen Kämpfen daran gesetzt, politische Freiheit zu erringen. Und sie haben Erfolge damit gehabt, zum Teil mehr, als wie in Preußen. Ich denke an das Landtagswahlrecht. Wir müssen aber daran denken, daß in der nächsten Leute sitzen, die nicht Freunde unseres Reichstagswahlrechtes sind und daß kein Beweis dafür vorhanden ist, daß es auf ewig unangefochten bleibt. Auswärtige konservativer Parteiführer aus jüngerer Zeit beneiden uns, das. Wir wollen unsere Staatsrechte ausbauen nach freihheitlichen Grundsätzen, und da gibt es noch viel zu tun. Bisher hat sich unangenehm, neben dem Reichstag ein Herr in Paris im Reiche zu setzen. Zunächst war es der Fall des Reichseisenbahnministers von Robbelet, der den Auspruch tat. Und das konservative Blatt „Das Reich“ trat jüngst warm dafür ein. Ein sehr feiner Mann, ein Herrenhaus, hervorgegangen aus berussändischer Wahlen. Damit würde der Reichstag, wenn Herrenhaus und Bundesrat einig und nicht mit den Beschlüssen des Reichstages einverstanden wären, nicht zu sagen haben. Unser Staatsgrundgesetz sagt, daß vor dem Gesetze alle gleich sein sollen. Wir wissen aber, daß der Grundtat zum Teil auf dem Papier stehen geblieben ist. Es werden politische, religiöse und andere Unterschiede gemacht, z. B. bei der Besetzung von Staatsstellen. Dagegen wehren wir uns. Wir haben verlangt und werden verlangen, daß bei der Besetzung von Reichsämtern und von Posten in diplomatischen Diensten derartige Nebenbedingen keine Rolle spielen. Die Posten sollen nicht bezeugt werden nach der Leistungsfähigkeit im Tragen von Last und Laststellen, nach dem Geldwerte oder nach dem Namen des Vaters. Ausschlaggebend soll sein nur Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit. Wir protestieren den Tag: Bahn frei für jedermann, der etwas kann! (Bravo!)

Wir treten ein für die Erhaltung der Machtstellung des Deutschen Reiches. Ich komme damit zur Reichsvertragsfrage, über die der Reichstag zu entscheiden hat. Sie wissen, daß die Schwelger des Reichstages demnachst beschließen. Das „Norddeutsche Volksblatt“ veröffentlicht einen von Herrn Schulz bezeichneten Wählerversuch, in dem es heißt, daß einzuig und allein die Sozialdemokratie gegen den Überleg Militarisismus und Marinismus Front macht, und daß die Fortschrittler reaktionäre Künftensbewilliger seien. Ich bin überzeugt, daß dieser Ton auch weiter im Wahlkampfe zur Schau ge-

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

250. Geburtstag eines Gassenhauers. Die Gassenhauer haben gewöhnlich keine allzu lange Existenz. Sie werden eine Zeit lang auf allen Straßen gekannt und gepflegt, sie werden von der höheren Götter und vom Volkstum, man spricht, aber schnell, wie sie aufsteht sind, verschwinden die Gassenhauer auch wieder. Der eine macht den andern Platz, und wenn einer einmal etwas länger „Wohr“ bleibt, so muß er schon besonders „jugfräulich“ sein, oder es hat sich noch kein anderer Gassenhauer gefunden, der sich in ähnlicher Weise Eingang schaffen konnte. Anders ist es mit dem Gassenhauer „Ach, du lieber Augustin“, der in diesem Jahre 250 Jahre alt wird. Zwar wird er nicht mehr auf allen Straßen und Gassen gekannt und gepflegt, aber in vorderer Stunde ist er doch noch oft zu hören, und jedenfalls ist er niemals in Vergessenheit geraten, wie dies bei andern Gassenhauern der Fall ist. Alle Chroniken wissen aber die Entstehung dieses Liedchens und der Komposition folgendes zu berichten: Als einst im Jahre 1662 der Wiener Komponist Augustin Marx in einer Anzipe zu launig geacht hat, bemerkte er zu seinem Zerkel, daß er nicht so viel Geld bei sich hatte, um die stark aufgelaufene Leche bezahlen zu können. Alle Bemerkungen, daß er das fehlende Geld im nächsten Tage bringen wolle, müßten dem Komponisten nichts, der Wirt wollte durchaus ein Umpferpaß haben, und so mußte Augustin Marx seinen Kack aussuchen und als Pfand hinterlassen. Trauen fürchte und wecherte es, aber Marx wollte so rasch wie möglich nach Hause kommen; aber gerade bei dieser Eile, und da es damals in Wien noch keine Straßenbeleuchtung gab, ging er schl und fürzte schließlich in eine Grube mit einer undefinierbaren Masse. Wenn auch der Urnar in der Grube nicht besonders hoch lag, so waren doch die Wände der Grube so feil, daß ein ein herausarbeiten aus eigener Kraft nicht zu denken war. Da auch durch Schreien keine Hilfe zu erreichen war, so dachte der so böse hineingefallene Komponist, daß vielleicht durch Musikieren die Aufmerksamkeit der in der Nähe wohnenden Leute zu erregen lie. Viele Wieder, heitere und traurige, hatte der Komponist schon gespielt, und noch immer zeigte sich keine Rettung. Da erkaute ihn der Galgenhumor und es entstand das Lied:

Ach, du lieber Augustin, alles ist weg,
Ach, du lieber Augustin, alles ist weg,
Ach ist weg, Zerkel ist weg, Augustin selbst im Dreck,
Ach, du lieber Augustin, alles ist weg.

(Sute Freunde des Komponisten verbreiteten bald, auf welche Weise das Liedchen entstanden war, und so erreichte es eine Popularität, wie sie bis dahin noch kein Gassenhauer hatte.)

Das Gesundheitsotter der Brautleute. Durch die Initiative der Strengehörden von Chicago ist der Wunsch vieler Massenbauern, die die Gesundheit von der absoluten Gesundheit der Brautleute abhängig gemacht wissen wollen, der Erfüllung um einen erheblichen Schritt näher gerückt: in der Peter Pauls-Kathedrale von Chicago sind in dieser Woche die ersten Ehen geschlossen worden, bei denen

Prout und Bräutigam vorher ein ärztliches Gesundheitsotter vorlegen mußten. Als vor kurzen das Tempelkapitel und der Dekan öffentlich anfrindigten, daß im Peter Pauls-Dom fortan nur noch nach Vorlegung eines Gesundheitszugesnisses Ehen geschlossen werden würden, rief dieser drafenische Erlaß in ganz America heftige Kritik hervor. Viele Geistliche machten geltend, daß es nicht die Aufgabe der Kirche sei, sich um die Heilenshänge zu bekümmern, und daß nur die Zivilbehörden in dieser Richtung zuständig seien. Aber der Dekan Sumner beharrte darauf, die neue Verfügung in Kraft zu erhalten, und ist im Gegensatz der Ansicht, daß in solchen Angelegenheiten Kirche und Staat beizammen die Initiative ergreifen müssen. Die ersten Brautleute, die unter den neuen Bestimmungen als Obekate angesetzt wurden, waren ein Säugmann Albertus Wode und die 23jährige Auh Palma. Als sie ihre Trauung anmelden und nach ihrem Gesundheitsotter gefragt wurden, erklärten sie zunächst: „Wir haben es vergessen.“ Nach einer kurzen Ueberlegung entfernte sich das Paar und kehrte eine Stunde später mit einem besalautierten ärztlichen Zeugnis wieder, das lautete: „Ach bestärke hiermit, daß Auh Palma und A. Wode weder geistig noch körperlich leidend sind; auch leiden sie an keiner unheilbaren oder ansteckenden Strauchheit.“ Darauf wurde die Trauung vollzogen.

Was man von der Sonnenfinsternis nicht weiß. Wer über die Sonnenfinsternis am 17. April in astronomischen Jahrbüchern genaue Angaben sucht, wird bemerken, daß die Zeit- und Ortsangaben der verschiedenen Astronomen miteinander nicht völlig im Einklang stehen. Die sonst so unfehlbare Astronomie ist dieses Mal tatsächlich nicht in der Lage, mit unbedingter Sicherheit anzugeben, ob die bevorstehende Sonnenfinsternis nur ringförmig oder an einzelnen Orten total sein wird, ja, die Astronomen sind sogar über den Verlauf der Linie der Zentralität nicht vollkommen einig. Das Jahrbuch des Partier Längenbureaus (1912) gibt z. B. an, in Portugal, Spanien, Frankreich und Belgien sei die Sonnenfinsternis total, während Vigourdan auf Grund seiner Berechnung zu dem Ergebnis gelangt ist, auch in diesen Ländern sei die Finsternis längs der Zentralitätslinie nur ringförmig. Eine andere Meinungsverschiedenheit besteht zwischen Vigourdan und Almarion über den Verlauf der Zentralität: Vigourdan läßt die Linie nordwestlich von Paris verlaufen, so daß sie durch Saint-Germain geht, während Almarion annimmt, sie lasse Paris nördlich von sich und kreuze Christi-le-Rois. Worauf beruhen nun diese Meinungsverschiedenheiten der Astronomen? Daß die Berechnungen der Astronomen keinen Fehler enthalten, versteht sich wohl von selbst; daher müßten die Unstimmigkeiten in den zu Grunde liegenden Zahlenwerten liegen, und das ist auch in der Tat der Fall. Bei den Größen, die für die Entscheidung über die Totalität und die Zentralitätslinie in Frage kommen, sind die Kenntnisse der Astronomen trotz aller Verbolfommung der Instrumente noch nicht ausreichend. Wenn die Sonne durch den Mond vollständig verdeckt erscheinen soll, müssen beide Himmelskörper von der Erde aus unter gleichem Winkel erscheinen. Ob dies der Fall ist, läßt

sich nur angeben, wenn nicht nur die wahren Durchmesser der Himmelskörper, sondern auch ihre genauen Abstände bekannt sind. Soweit es sich nun um die Sonne handelt, sind die Angaben ausreichend; anders ist es bei dem Monde. Bei seiner vertikalsten Bahn ergeben die Berechnungen seiner Lage im Raum zu einer bestimmten Zeit zuweilen Abweichungen von 61 Bogensekunden von der späteren Beobachtung. Wenn der Mond von der Erde nun 385 000 Kilometer entfernt ist, entspricht diese Abweichung einer Länge von 11 Kilometern, und gerade diese Strecke kann dieses Mal für die Frage, ob die Sonnenfinsternis total oder nur ringförmig ist, entscheidend werden. Total verfinstert erscheint die Sonne an allen Punkten der Erde, die vom Kernschatten des Mondes getroffen werden. Die Verlangsamung des Kernschattens dagegen trifft alle Orte, an denen eine nur ringförmige Verfinsternung sichtbar ist. Je nachdem, ob die Spitze des Kernschattens nur einige Orte der Erdoberfläche wirklich erreicht, wie man erwartet, oder nicht, ist die Sonnenfinsternis am 17. April total oder ringförmig. Die Weisheit des Mondes spielt hierbei auch noch eine Rolle. Man kennt den Monddurchmesser zwar genau und kann daher auf ziemlich einfachem geometrischen Wege die Grenzen des Kernschattens, die sich auf der Erde abzeichnen, berechnen. Dabei wird der Mond aber als eine Kugel betrachtet, was ungenau ist. Bei seinem Halbmesser von 8070 Kilometern spielen Berge von mehr als 5000 Metern Höhe auf seiner Oberfläche eine solche Rolle, daß sie den Kernschatten vergrößern können. Tatsächlich können die Astronomen also nur an Stelle der Zentralitätslinie einen 1 bis 1,5 Kilometer breiten Streifen auf der Erdoberfläche angeben, innerhalb dessen die wahre Zentralitätslinie zu suchen ist, und in dem Verlauf dieses Streifens kann die Strecke angegeben werden, für die Totalität der Verfinsternung wahrscheinlich, doch nicht ganz sicher ist.

Die Verdamnung der „Verdamnten“. Paris, 9. April. Die Auswertung des deutschen Bildhauers Arnold Rehb aus dem „Salon“ wird in den Annuktionen von Paris lebhaft besprochen. Paris hat wieder seine Annukaffäre, die sich übrigens gekern noch schärfer zugipfte. Außer dem deutschen Bildhauer von Rehb sind nämlich noch zwei andere Bildhauer von dem gleichen Schicksal im Saale der Societe Nationale erlitt worden. Der Volspräsident Lepine hat verfügt, daß außer Rehb's Gruppe „Die Verdamnten“ auch die Gruppe des spanischen Bildhauers Juozja Briano „Gedehet und verzehret euch“ und eine kleine Terracottastatue „Messalina“, ein Werk des Franzosen Dutheil, aus dem Salon entfernt werden. — Es läßt sich nicht leugnen, daß Rehb's Werk nicht für — junge Mädchen paßt, aber ich immer nicht es aus dem Wert des Spaniers, der den biblischen Strich in einer selbst den blästeren Bildhauer auf das Empfindlichste vorlegenden Auffassung dargestellt hat. Was nun die kleine Statue „Messalina“ betrifft, so enthält diese arde Aguar derartige äußere Andeutungen, daß die Ausweitung der Statue begreiflich erscheinen mag. In künstlerischer Hinsicht jedoch zeigen die drei Effekten, namentlich die Rehb's und des Spaniers, bemerkenswertes Talent.

ragen wird. Ich will deshalb von vornherein meine Zielung zur Militärfrage klipp und klar darlegen. Wir werden im Reichstag mit allem Ernst und aller Sachlichkeit die Forderungen prüfen und sie nur bewilligen, wenn sie unbedingt notwendig, und wenn die Mittel vorhanden sind ohne Neubelastung des Volkes. Unsere Aufgabe ist, darüber zu wachen, daß unsere Nachstellung erhalten bleibt und wir gerüstet sind gegen Angriffe von außen. Ueber das Maß der Bewilligung werden wir unsere eigene Meinung haben. Die Soldaten sind unsere Söhne, und es ist unsere Pflicht, dafür zu sorgen, daß sie mit den besten Mitteln, den besten Kanonen und technischen Erfindungen ausgerüstet sind. Wir verlangen auf der anderen Seite, daß das Militärstrafgesetz reformiert wird; die Soldatenmishandlungen müssen aufhören, und den Soldaten muß Gelegenheit gegeben werden, nach der Tätigkeit bis zu den höchsten Stellen emporzusteigen.

Nun noch ein Wort zur Flottenvorlage. Wir können nicht den Ehrgeiz haben, die stärkste Seemacht zu sein. Aber unsere Flotte muß so beschaffen sein, daß unser Handel und unsere Küste aufs beste geschützt sind. Von England sind Worte herübergekommen, die uns verlegen müßten. Die Stärke unserer Flotte muß von uns nach unserem eigenen Interesse beurteilt werden. Wir haben auch berechtigtes Interesse in der Welt, und wir wehren uns dagegen, daß uns von jener Seite fortgesetzt Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden.

Die Deckungsfrage wird lange Debatten im Reichstage hervorrufen. Ich bin der Meinung, daß zu der Deckung der Forderung für Meer und Flotte alle Kräfte des Volkes beitragen müssen, vor allen Dingen aber die wohlhabenden und reichen Volksschichten. Man sollte sich bemühen, die sich als verächtlich erweisen haben, aufleben zu lassen. Man denke z. B. an die Hundshäutchen. Auch soll man berechtigtes Wünsche der Beamtenenschaft, namentlich der unteren Beamten, erfüllen. Man denke an die Aufhebung der Prämien- und Zulagebeschränkung, was einen Betrag von 37 Millionen ergibt. Aber geben Sie sich keiner Täuschung hin, daß aus diesem Betrage die Wehrkosten für Meer und Marine bestritten werden können. Eine Reichswehrmengensteuer bedient den Vorzug, ebenso wird, wenn neue Steuern aufgebracht werden müssen, eine Reichswehrmengensteuer immer wieder in den Vordergrund zu rücken sein.

Wir der Steuerfrage steht in engem Zusammenhang die Wirtschaftspolitik. Einem Gedanken möchte ich vorantstellen, daß im Staatsleben nicht einseitige Interessen in den Vordergrund gerückt werden dürfen, sondern entscheidend muß sein der Blick auf das Gemeinwohl. Wir haben manchmal im Reich mit der Behauptung zu kämpfen, daß unsere Partei ein Gegner der Landwirtschaft sei. Es ist immer unser Stolz gewesen, auf unsere Freunde in Oldenburg hinzuweisen und zu betonen, daß die oldenburgische Landwirtschaft in ihrer großen Mehrheit liberal ist und unsere Partei unterstützt. In meinem Freund Jan Hegter aus dem neuen Ostfriesland haben wir eine treue Stütze. Leider ist er jetzt, wie es scheint, unter Mitwirkung des Bundes der Landwirte von seiner Tomate betrieblen worden. Wandaer Quisbeiger ist Mitglied unserer Partei und vertritt unsere Sache im Reichstage. Der Bund der Landwirte ist ein Instrument des ökonomischen Junkertums. Wedner geht hierauf auf die Futtermittelfrage ein und schließt diese Teile der Ausführungen: Wir können erst weiterkommen, wenn nicht Junkerpolitik, sondern Bauernpolitik getrieben wird!

Neben den Landwirten gibt es auch noch andere Leute, deren Interessen Berücksichtigung verdienen. Die Volksmassen nehmen jährlich um mehr als eine Million zu. Es muß eine Wirtschaftspolitik getrieben werden, daß Handel und Industrie auch blühen. Wir müssen dafür sorgen, daß unger Bevölkerungszunahme im Lande Arbeit und Brot findet. Landwirt, Handwerker und Arbeiter, Kaufmann und Fabrikant müssen genügenden Verdienst finden. (Bravo!)

Wedner wendet sich jetzt der Mittelstandspolitik zu: Es muß Sorge werden für genügende Ausbildung und Durchbildung des Handwerkers. Die Leistungsfähigkeit des Mittelstandes muß gefördert werden. Es entsteht die Frage, ob die Sozialgesetzgebung nicht mehr zugunsten des Mittelstandes ausgebaut werden muß. Es gibt Tausende von Christen unter den Handwerkern, die schlechter gestellt sind, als Tausende von gutbezahlten Industriearbeitern. Dabei vergesse ich nicht, daß das, was wir zugunsten der Arbeiter gefördert haben, weiter fortgeführt werden muß. An die arbeitende Bevölkerung aber richten wir die Mahnung, sich des Zusammenhanges mit dem Ganzen bewußt zu bleiben, und das geschieht im Gegensatz zur Sozialdemokratie, die den Klassenkampf predigt. Arbeiter und Arbeitgeber gehören in erster Reihe zusammen. Der Arbeiter kann ohne den Arbeitgeber und der Arbeitgeber ohne den Arbeiter nichts machen. (Weiterkeit und sehr richtig!) Ich höre Widerspruch, aber ich meine, daß diese Behauptung doch nicht von dem allerantwärtigsten Sozialdemokraten bestritten werden kann. Gewiß haben beide Seiten das Recht auf Zusammenarbeit. Deshalb haben wir die Koalition freigegeben. Es liegt im Interesse des Ganzen, daß beide Seiten in Frieden mit einander leben, denn das dient zum Wohle des Vaterlandes und des Ganzen. (Sehr richtig und Bravo!) Ich führe den Kampf gegen die Sozialdemokratie, aber nicht mit Ausnahmegefehen und Charismaspolitik. Die bestehenden Gesetze reichen aus, um das Interesse des Ganzen zu wahren.

ren. Wir wollen die Sozialdemokraten bekämpfen mit Waffen des Geistes, des Wortes und der Schrift. Das Anwachsen der roten Flut ist auf die reaktionäre Politik in der Aera des schwarz-blauen Volkes zurückzuführen. Die Küllte der roten Flut muß verstopft werden. (Heiterkeit.) Ich kann Ihre Freude ja nachfühlen, daß Sie 110 Mandate errungen haben. (Auf: Vah! Heftigkeit bald mehr!) Bleibeit auch bald weniger. Es wird nicht immer so bleiben.

Unsere Zielung zu den Nationalliberalen ist kurz wie folgt: Die bürgerlichen Parteien sollten nicht gegeneinander, sondern nebeneinander kämpfen gegen den gemeinlichen Feind. Ich freue mich, daß ich Gelegenheit hatte, mitzuwirken an einer taktischen Verständigung der liberalen Parteien für den Wahlkampf.

Ich komme zum Schluß und bitte Sie, mir Ihr Vertrauen durch Abgabe des Stimmzettels zu bekunden. Albert Traeger ist nicht mehr, aber wir wollen den Weg, der gegangen ist, weitergehen. Das Freiheitliche Banner wird uns vorantreiben, das Albert Traeger in folgenden Worten niedergelagt hat:

Lacht das Vanner fliegen,
Währt der Streit auch lang,
Recht und Freiheit siegen
Ueber Not und Drang;
Wenn in deutschen Landen
Nies frei und gleich,
Dann erst ist erkunden
Reu das Deutsche Reich.

Langenbaltener Weisfall

Landtagsabgeordneter Hug-Rüstringen bittet um Entschuldigung, daß er die Freiheit nimmt, den Kreis zu stören. Man könne sagen, er habe so lange warten sollen, bis sein politischer Gegner nach Rüstringen gekommen sei. Aber als er den Hymnus auf den fortschrittlichen Kandidaten gelesen habe, sei ihm der Gedanke gekommen, daß es gut sei, wenn er nach Barel gehe und sage, daß er sich vor seinem braven Gegner trotz seiner (Hugs) Kleinheit nicht fürchte. Hierauf geht Redner zur Erweiterung der Weimerschen Rede über. Er weist den Fortschrittlichen vor, daß sie infolge auf das Gemeinwohlrecht nicht für politische Gleichberechtigung eingetreten sind. Infolge auf die Wehrvorlage hat Hug Präziseres verlangt. Infolge auf den Ton, den der Redner am sozialdemokratischen Wahlkampf benutzte, habe er zu erwidern, daß man sich im Wahlkampf doch nicht über den Ton belagen solle. Auch er sei früher in fortschrittlichen Wahlkreisen hart angegriffen worden. Ein Wahlkampf sei doch kein einmal kein Mittel im Parteipolitik, kein Invidienfeld, sondern es gehe hart gegen hart, ja es gehe oft an die Knochen. Redner verteidigt den sozialdemokratischen Standpunkt zu den Wehrvorlagen. Die Politik der gepanzerten Faust habe er das militärische Verhältnis zwischen Deutschland und England geschloffen. So lange es nicht verlohnt worden sei, habe ein gesundes Verhältnis zwischen beiden Ländern bestanden. Den Junkern müsse das Wasser an der Kehle liegen, deshalb solle man sich auf den Standpunkt stellen: So lange ihr Krücken kein Reichstagsmandat geht, so lange ihr Behauptung sein wolle, so lange keinen Mann und keinen Großen! Aber die Taktik wird geändert, wie es nahe. (Sie haben auch die Taktik geändert in der Seminarfrage!) Man hat mir gesagt, aber ich hab's nicht geglaubt, ja, es ist zur Gewissheit geworden, daß mir die Seminarfrage aus Versehen nicht gemeldet wird. (Heiterkeit.) Kirchurnepolitik habe ich noch nie getrieben, selbst nie in Rüstringen. Herr Hug wirt den Fortschrittlichen hierauf ihre Taktik während des Wahlkampfes vor. Albert Traeger habe den Vorschlag gemacht, daß es höchst zwischen einem Kandidat und einem Kandidat bezeichne. Die Sozialdemokraten würden wegen ihrer Haltung zum Militarismus als Landesverräter bezeichnet, aber aus ihren Reihen sei noch keiner hervorgegangen, der für elende Wehrvorlage irgend etwas an England oder eine andere Welt veräußerte. Sie nehme ihre ablehnende Haltung aus idealen Gründen ein. Der Klassenkampf ist nichts Gemachtes von der Sozialdemokratie, sondern diese will ihn nur organisieren, damit er von den Arbeitern erkannt wird. Die Harmonie zwischen Kapital und Arbeit besteht nicht. Der Klassenkampf ist immer geführt worden. Er ist notwendig, er bringt die Menschheit vorwärts, ohne ihn bekommt die Menschheit die Gleichberechtigung nicht. (Langenbaltener Weisfall.)

Dr. W. meier konstatiert, daß sein Vortrager durchaus sachlich erwidert und alles vermieden habe, eine persönliche Schärfe in den Wahlkampf hineinzutragen. Er für seinen Teil werde dasselbe Verfahren im Wahlkampf beobachten. Er werde Herrn Hug stets sachlich und ruhig entgegenzutreten, wie sein Vortrager es getan habe. Auch er sei der Meinung, daß ein politischer Kampf nicht mit Glacehandschuhen ausgefochten werden könne. Aber solche Ausdrücke, wie sie der Artikel im „Norddeutschen Volksblatt“ brauche, von dem er übrigens nicht annehme, daß Herr Hug ihn gedruckt habe, dient sicher nicht zu einem sachlichen Kampf. Sachlich erwidere er Herrn Hug, daß die fortschrittliche Volkspartei stets für Erweiterung des kommunalen Wahlrechts eingetreten sei. Im Programm heißt es: Erweiterung des kommunalwahlrechts, Beseitigung des Klassenwahlrechts. Danach habe man stets verfahren, und das werde man in Zukunft auch tun. Herr Hug habe gesagt, ihn hätten die Ausführungen über die Wehrvorlage nicht befreidigt, er hätte Positives erwartet. Das sei doch wohl nicht gut möglich gewesen, denn die die Vorlage lege noch nicht vor. Er wolle nicht nach

sozialdemokratischem Muster verfahren und sagen: Wir kennen die Vorlage zwar nicht, aber wir lehnen sie ab. (Heiterkeit.) Mit Herrn Hug könne er nicht darin übereinstimmen, daß es richtig sei, jeden Mann und jeden Großen abzulehnen. Wenn man das tue, könnten sich die Junker wieder aufspielen als alleinige Stützen von Thron und Altar und würden dafür weitere Rechte verlangen. Die fortschrittliche Volkspartei wolle seinen Angriffskrieg, aber man wolle geschonnet sein gegen Angriffe. Im letzten Jahre habe der Frieden am seidenen Faden gehangen, und da sei es nötig gewesen, gerüstet zu sein. Wir wollen auch Frieden mit England, aber wir wollen auch gegenüber Angriffen gerüstet sein. — Infolge auf die Wehrpolitik sei zu erwidern, daß Albert Traeger allerdings den Anspruch getan habe, aber er habe die Wehrpolitik unter den damaligen Umständen als eine politische Notwendigkeit bezeichnet. Man habe sich aber von vornherein auch auf den Standpunkt gestellt, daß die Wehrpolitik nur so lange möglich sei, als die Politik in freihändlerischem Sinne geführt würde. Und man habe manchen Erfolg errungen. Das habe man von vornherein gewußt, daß der Vork nicht von Dauer sei. Redner wendet sich dann noch einmal dem Klassenwahlkampf zu und betont, daß es notwendig ist, für die Verbesserung aller Volksteile zu wirken. Man werde, so schön er, alles daran setzen, daß das Erbe Traegers der Partei Traegers erhalten bleibe. (Langenbaltener Weisfall.)

Landtagsabgeordneter Hug hält seine Ausführungen aufrecht. Er will in einer späteren Versammlung auf Einzelheiten zurückkommen und wird sich freuen, wenn ein politischer Gegner ihm entgegenzutreten wird.

Landtagsabgeordneter Brumund schließt die Versammlung um 12 Uhr mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redner unterer mit Beerdigungsgesängen versehenen Ordinalherren ist nur mit genauer Geduld ertragen. Einleitungen und Vorzüge über solch Wortwahl und der Reaktion freizulassen.

Oldenburg, 12. April.

v. Streifzüge ins Reich des Unendlichen, so benannte Bruno Wille, der Friedrichshagener Dichterpilosoph, („Offenbarungen des Wacholderbaumes“, Die Abendburg“ sind seine viel gelesenen Hauptwerke), sein geistiges Thema im Naturwissenschaftlichen Verein, für das er den großen Unionsaal voll interessierter Zuhörer gefunden hatte. Er führte sie in allen Richtungen durch die unendliche Welt, bis zu dem Driemebel, der eine Million Lichtjahre von uns entfernt sein soll, und wiederum bis zu dem unendlich Kleinen, den Molekülen und Atomen, wobei er der Elektronen und der jüngsten Unterteilbarkeit, der Magnonen, noch nicht einmal gedachte, so den grenzenlosen Kreis der Erscheinungswelt umspannend. Aber auch die Empfindungswelt weilt ihre Unendlichkeiten auf. Alle Musik läßt sich auf einen Ton (mit seinen Overtönen) zurückführen, die Farben oder Bilder sind nur Zerlegungen eines einzigen Sonnenstrahls. Und nicht nur unsere Raumvorstellung, auch die der Zeit — beide sind uns angeboren — geht ins Unendliche über, und die Ewigkeit ist uns eine denkbare Form des Erlebens. So kennen wir auch keine Grenze für unser seelisch-geistiges Leben, und das führt zur psychophysischen, idealistischen Weltanschauung. Auch unser Selbst sollen wir unendlich weiten und von Egoismus zum Altruismus fortbeweisen, stets über unser kleines Ich hinauszuweisen und in die grohrartige Welt hin ein. So können wir selber den Flug in die Unendlichkeit unternehmen, ins Unermessliche. Das ist unser ständiger Beruf, uns endlos zu weiten; nur auf diese Weise können wir unseren Anteil an der Unsterblichkeit erwerben, deren schönste Form das Beierwischen der geistig-sittlichen Persönlichkeit ist, oder wie es Goethe ausdrückt:

Im Grenzenlosen sich zu finden,
Wird gern der Einzelne verschwinden;
Da löst sich aller Lieberdurst;
Statt heißem Wünschen, wildem Wollen,
Statt lässigem Fordern, strengem Tollen,
Zich auszugeben, ist Gemüß.

(Eins und alles.)
Aber die meisten Mitglieder des Naturwissenschaftlichen Vereins hatten doch wohl nicht geglaubt, daß der Vortragende hier landen würde. Er ist eben ein Dichter, und mehr ein solcher als ein Denker und Forscher, und seine Phantasie verbindet die strenge Wissenschaft und die philosophische Reflexion zu einer Anschauung der Welt, die ihrer eigenen bunten Vielseitigkeit entspricht.

* Familienabend. Auf das Justat in der heutigen Nummer verweisen, möchten wir an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam machen, daß der Familienabend des Evangelischen Jungfrauen- und Junglingsvereins am Sonntagabend um 6 1/2 Uhr beginnt. Das Programm weist recht gute Sachen auf, sodas wir glauben, eine rege Beteiligung mit Recht empfehlen zu können. Buchhändler Eschen, Kurwidstraße 33, Gemeindeführer Marie, Grünstraße 23, und die Redaktion des „Oldenburger Sonntagsblattes“ vermitteln den Vorverkauf der Programme, welche als Eintrittskarten gelten und im Vorverkauf 60 Pfg. und an der Kasse 70 Pfg. kosten. In der Pause wird unentgeltlich Tee und Kuchen gereicht werden. Die beiden Vereine werden zweifellos ein gut besetztes Haus haben.



Wasche dich mit
Ray Seife!



Eine Erfrischung während der angestrengten geschäftlichen Tätigkeit:

Eine Tasse Van Houten

„Van Houtens Cacao“ zeichnet sich nicht allein durch Reinheit, Aroma und wunderbaren Wohlgeschmack aus, sondern ist leicht verdaulich, nahrhaft und ohne schädlichen Einfluss auf die Nerven. Stets in geschlossenen Büchsen, niemals lose zu haben. — Nur eine Qualität, die best!

Der moderne Mensch



hat es bequemer als sein Urhah, in fünf Minuten mit dem bereiteten **Vaillant's Gas-Badeofen.**
Joh. Vaillant G. m. b. H.
 Remscheid.
 Gas-Badeöfen und automatische Heißwasserapparate. — Verkauf nur durch Installateure. Katalog kostenlos.

Immobilienverkauf.

Lübeck. Der Händler A. v. d. Brice hierüber beabsichtigt, wegen Abreise sein hiesiges, Erdingerstr. 23, belegenes, zu drei Wohnungen eingetragenes

Wohnhaus

mit 3 separaten Wohnungen und 9 Ar 34 Quadratmeter Hof, und Garten, mit Eintritt zum 1. Nov. d. J. öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen, und ist dritter Verkaufstermin auf

Dienstag, den 23. April d. J.,

nachm. 6 Uhr, im Reichshaus Gasthaus hier, selbst angeht.

Sach Wohnhaus befindet sich in gutem baulichen Zustande, ist mit Einfahrt versehen und eignet sich vermöge seiner günstigen Lage in unmittelbarer Nähe der Gasbahn und der Wappsteinerei auch zu einem Geschäftshaus.

Ein weiterer Verkaufstermin wird nicht stattfinden u. auf ein anschließendes Gebot der Zuschlag erteilt werden.

Kaufschreiber haben hiermit ein

A. Bischoff & Gilmert.

Auktion

in **Spwegermoor.**

Hierbei, Landwirt Heinrich Schwabe in Spwegermoor läßt wegen Verfleinerung der Landwirtschaft und Aufgabe des Milchviehbestandes am

Sonntag, den 20. April,

nachm. 1 1/2 Uhr anfang, öffentlich meistbietend verkaufen:

3 Pferde,

als:

- 1 jähr. braunen Wallach, durchaus stumm,
- 1 jähr. schwarze Stute, sehr flott im Geschirr,
- 1 dunkelbr. Stute, stumm im Geschirr,
- 2 junge Kühe, i. Mai kalb.,
- 2 Kälber, und,
- 4 beste junge Zuchtswine, 1 magere Sauen,
- 25 Stück 6 Wochen a. Ferkel,
- 3 Kleintiermägen,
- 1 sehr neuen starken Aderwagen, 2 leichte Aderwagen, 1 Ackerriederwagen, 2 Wagen, 2 Tandolger, Ketten, 1 eiserne Wagenhebe, 1 Pferde- stuppe, verschiedenes Pferde- geschirr, 1 neue Hackelmaschine mit Ketten, 1 Trag- Sandwagen, 2 Fische, 1 Ges- schrant, 1 eich. Koffer, 1 Ader- wagen, 1 Milchtransportwagen und viele hier nicht genannte Sachen.

A. Regen, amtl. Aukt.

Woborn 11. Zu verk. 1 fettes Schwein. G. Humme.

Umfahndehalter eine Hottage.

Öffentl. Verkauf

Zwischnahme. Wegen Verfleinerung seines landwirtschaftlichen Betriebes läßt der Acker G. C. Neumann zu Dänthorst am

Sonntag, den 27. April d. J.,

nachm. 2 Uhr anfang, in und bei seiner Wohnung:

- 1 braune Stute, guter Einspämer,
- 1 junge, belegte Kuh,
- 1 zweijähriges Schen,
- 1 jähriges Kind,
- 2 Aderwagen mit eich. Räder, 3 Saenaufzüge, wovon 2 sehr neu, 1 Wagenstuhl, 1 Paar sehr neue Heuletern, 1 Dreifachmaschine mit Göpel, 1 hölzernen Pflug, 1 eich. dito, 1 Koffelwagen, 1 and. dito, 1 Kar- toffelbohrer, 1 Hackelmaschine mit Zugschiff, 1 Schweißelast, 1 Pferdegeschirr, 1 Paar Pferde- behelfsbohle, 1 Einspämer- deisel, Tandolger, Ketten, Recke und verschiedene sonstige hier nicht namhaft gemachte Gegenstände, auch
- 7 Schießflint pr. Koggen- maßbietend mit Zahlungsrück- verfahren, wozu Kaufschreiber einladet

A. S. Friedrichs.

Verkauf.

Am Sonntag, den 13. April, nachm. 3 Uhr, sollen bei Giler am Wall folgende Sachen öffentlich meistbietend verkauft werden, als:

Dachpappen, Strohholz, Tenker, Türen etc., ferner: 1 Klavier, 1 brauner Kachelofen, 1 eich. Fen., 1 gr. Kaffeemaschine, 1 Bierverleger, Karm. und Karm. Gasofen, Gasofen etc., 1 Kesselfeuer- maschine, 2 Gasöfen, sehr Zeller, 1 Schloßabnahmest., 1 Weinlagerkasten u. Kaffert, 1 Wasserfilter.

Küben, Auktionator.

Feierschein, 3. vert. 6 Wochen alte Ferkel. G. Baumann.

Schw. Rheinld. Brüterei, Erd. 4. S. Oldenburg, Seidenstr. 6.

Zu verk. 1. Hirt, mahaga, Kleiderkasten u. Karm. Gasofen. Landwehrstraße 20 L.

Wahrscheinl. 3. v. Futterlartoff. G. Schütte, Hofmeisterweg 94.

Zu verk. 2. 21. ja. Vechhüner. Gaarenweg 23.

Weg. Umzug billig zu verkaufen 2 Fische, 2 Korbweiden u. 1 Platt. Koffer. Melzerstr. 43, ob.

Wahrscheinl. billig zu verkaufen. Alexanderstr. 7. Zeile.

Zu verkaufen: Friedrichs Nieten, weiße, 190. Kaiser Wilhelm 180.

Wahrscheinl. Butter Broch 1. — Bert, ohne Räder, 140. Stangen-Bert, ohne Räder, 120. Gerten, Weichardstraße Nr. 5. J. H. gel. gutteh. Kinderwagen u. Preisang. Off. n. 2. 26 a. S. Bischoffs Ann.-Exp., Oldenburg.

Wahrscheinl. zu verk. sehr gute Milchkuh, nahe a. Halben, und ein reinjähriges Kuhfö. S. Wragge, Bremerchauffee 5.

Zungen. 3. v. gute Milchkuh, nahe am Halben, sehr. Rader. Kaufschreiber. Zu verkaufen 6 Wochen alte Ferkel. Wilhelm Schumacher.

Kauf. Maria-Steife hilft gegen untrüglich. Hautjucken, Krätze, Flechten, Wunden, Witzler, Sonnen- pflaster, für Mädchen der Haare u. Kopfhaut. Al. 250. # verwendet gegen Haut- u. Brust- mann. Hamburg. Citadelle 58.

Wohnhaus

mit 3 separaten Wohnungen und 9 Ar 34 Quadratmeter Hof, und Garten, mit Eintritt zum 1. Nov. d. J. öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen, und ist dritter Verkaufstermin auf

Dienstag, den 23. April d. J.,

nachm. 6 Uhr, im Reichshaus Gasthaus hier, selbst angeht.

Sach Wohnhaus befindet sich in gutem baulichen Zustande, ist mit Einfahrt versehen und eignet sich vermöge seiner günstigen Lage in unmittelbarer Nähe der Gasbahn und der Wappsteinerei auch zu einem Geschäftshaus.

Ein weiterer Verkaufstermin wird nicht stattfinden u. auf ein anschließendes Gebot der Zuschlag erteilt werden.

Kaufschreiber haben hiermit ein

A. Bischoff & Gilmert.

Holz = Verkauf

in den Staatsforsten Oberförsterei Teichenhorst. Am Montag, den 15. April d. J., sollen aus dem Revier Reihholz folgende Resthölzer verkauft werden:

1. Forstort Clauschau und Sandesfelder Reihensamm. Zusammenkunft 9 1/2 Uhr morgens am dem Postwege am Clauschau, 130 im Fahren, Sparren, Latten, Rinde, Dreh- u. Reih- stangen u. Drehbrennholz.
2. Forstort Reihholz. Zusammenkunft 3 Uhr nachmittags bei der Forstarbeiter- wohnung an d. Suder Chaussee, 35 im Fahren, gering. Kirs- und Brennholz.

Gabdruck, 11. April 1912. Haas.

Bäckerei

mit nachweisbar großem Umsatz unter sehr gütigen Bedingungen z. selbst. Eintritt zu verk. Off. unter Z. 370 an die Exp. d. W.

Dingeldebe b. Wiefelstede. Zu verkaufen eine Sau, nahe am Ferkel. Nr. zur Mühlen.

Verkauf

einer **schönen Hausmannsstelle in Lehmbau.**

Katze. Frau Rentnerin Fr. Meier hier, beabsichtigt ihre zu Lehmbau belegene

Hausmannsstelle,

bestehend aus den Wohn- und Wirtschaftsgebäuden u. 44 Hekt. Wäldern, mit Eintritt zum 1. Mai 1913 zu verkaufen, u. zwar im ganzen oder auch geteilt.

Die mieten im Orte Lehmbau und ganz nahe der Station Sabn anzufür schon belegene Be- stimmung ist zum Kauf sehr zu empfehlen.

Die Wäldern sind größtentheils alterbest. Bonität. Der Kaufpreis kann ev. größtentheils sichten bleiben.

Kaufstermin ist anberaumt auf

Sonntag, den 11. Mai,

nachm. 3 1/2 Uhr, im Lehmbau in Lehmbau. Jede vorher gewünschte Aus- kunft erteile ich bereitwillig.

A. Regen, amtl. Aukt.

Kaufschreiber. Verkaufte

2 junge Weidekühe.

Ww. Kroschke.

Geschäftshaus

zu verkaufen!!

Stöckl. Ein in der Nähe der beiden Herings- fischereien belegenes, gut eingerichtete

Geschäftshaus

nebst Garten

soll preiswert verkauft werden.

Günstige Gelegenheit für jed. Geschäftsbetrieb, insbesondere auch für Schuhwarenhandlung.

Kaufschreiber wollen Auskunf- von mir einholen.

Chr. Schröder, Aukt.

Kafepark. Zu verkaufen 7 bis 8000 Fund

bestes Kuhheu.

vern. Vogel.

Zu kaufen gesucht: Badewanne und Kinderbetten. Off. unter „Badewanne“ postlag. erbeten. Bitte zu verk. neue Kommode u. Koffer. Bonckstraße 1.

Kardorfer. Verkaufte eine alte Weidekuh, sowie eine halb- taubende Kuh und einen Stut- ter, abhandelt vom „Gero“ (Weid. Banen).

Demilde. Zu verkaufen meh- rere Käuferschirme und Zeh- wochenentel. G. Schellstede.

Zu verkaufen ein Sportwagen. Al. Kirchhof.

Erdentliche

General-Verammlung

am Sonntag, den 21. April 1912, nachm. 4 Uhr, in G. Schildts Wirtshaus in Wiefelstede.

Tageordnung:

1. Rechnungsablage und Ge- nehmigung der Bilanz;
2. Entlassung des Vorstandes; 3. Verwendung des Reinge- winns;
4. Wahl von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern;
5. Geschäftliche Mitteilungen.

Jahresrechnung und Bilanz liegen vom 12. bis 21. April in unserem Geschäftszimmer zur Einsicht der Genossen aus.

Guerken, den 12. April 1912.

Molkerei Oldenburg, e. G. m. b. H., J. Dirts, Girt. Kantei, Nr. Hofe, S. Wiefelstede.

Zür Brautleute!

Kompl. eleg. Wohnungseinrichtung, bestehend aus:

- 1 kompl. Speisezimmer, dunkel Eiche
- 1 do. Schlafzimmer
- 1 do. Küche, Vitroline natur
- 1 do. Treppenzimmer, weiß lackiert

inkl. Teppiche

Beschichtung meiner großen Lager, 2 Etagen, außer Boden, ohne Kaufwerk gern gestattet.

Kostenanschläge frei ohne Verbindlichkeit.

Emil Meiners,

Möbel u. Dekoration. Telefon 1304.

Nur Meinardusstr. 39.

Schmede b. Kirchbitten. Zu verkaufen ein jähriges Kind. A. Wiefendorf.

Wiefendorf. Zu verkaufen ein alte Kuh. S. Meier.

General-Verammlung

am Sonntag, den 21. April d. J., nachm. 4 Uhr, nach Wüggas Gasthaus hier.

Tageordnung:

1. Vorlegung der Jahresrech- nung und Bilanz pro 1911, Entlassung des Vorstandes und Aufsichtsrates;
2. Ersatzwahl von einem Vor- standsmittglied (Direktor) für den verstorbenen Direktor Sel- sten und Neuwahl von zwei Aufsichtsratsmitgliedern;
3. Verwendung des Reinge- winns.

Die Jahresrechnung nebst Bil- anz liegen bis zur Veram- lung im Geschäftszimmer des Rentanten Meiners zur Ein- sicht der Genossen aus.

Der Vorstand: Selsten, Oth. Meinersen.

Allgemeine Orts = Krankenkasse Edewecht.

Am Sonntag, den 21. April, nachm. 6 1/2 Uhr:

General-Verammlung

in Wüggas Gasthaus hier, selbst angeht.

Tageordnung:

Abnahme der Rechnung des Vorjahres.

Der Vorstand:

Wiefelstede, Jungesellen - Klub „Fidelitas“.

Am Sonntag, den 14. d. Mt.

Ball,

wozu freundlichst einladen

Der Vorstand: G. Tophen.

Bohnerwachs

(weiß und gelb) **sehr billig.**

Schwänen-Drogerie

Hofstraße 24. Gernut 1300, Rabattmarken.

Club Union.

Sonntag:

Tanzkränzchen

in Wetjen's Stablissement, Raderstr.

Um recht zahlreichem Besuch bitten

Der Vorstand.

Zum Schulanfang

empfehle mein grosses Lager in

Knaben- u. Mädchen-Stiefeln.

Grosse Auswahl. Gute Passform. Starkes Leder. Preiswert. — Solide gearbeitet. — Preiswert.

Turnschuhe

mit Gummisohle, Chromledersohle und Ledersohle besonders preiswert.

Sandalen

in allen Ausführungen.

G. Lüers,

Schuhwarenhaus,

— Langestr. 34. —



3. Beilage

zu Nr. 99 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 12. April 1912.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Heroldsbildungen versehenen Originalarbeiten ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Rückfragen und Bestellungen über letzte Bestimmungsgänge sind der Redaktion zu richten.

Oldenburg, 12. April.

• Die Jahresversammlung des Ostfriesischen Lehrervereins fand am 9. und 10. April in Norden statt und war gut besucht. Nachdem am Vormittag des 9. April die Vorstand- und Vertreterversammlungen ihre Aufgaben erledigt hatten, versammelten sich um 3 Uhr die pädagogischen Fachvereine im „Weinhaus“. Lehrer Christophers aus Gens behandelte hier in recht eingehender und treffender Weise „Das Kaufmännertum“ vom geschichtlichen, naturwissenschaftlichen und pädagogischen Standpunkte aus; die Pflege des Faches ergab sich aus der Besprechung als einer der wichtigsten Erziehungsgrundsätze. Um 4 1/2 Uhr tagte in der „Börse“ die Hauptversammlung des Ostfries. Pädagog. Vereins. Er hat 102 Mitgl. und 81 Klassen mit zusammen mehr als 13 000 Schülern unterrichten können, und sein Stammkapital ist auf über 90 000 M. angewachsen. Am Dienstagabend wurde in dem Saal des Hotels „Frisia“ der Jahresbericht abgehalten, der, mit musikalischen und sonstigen künstlerischen Genüssen reich ausgestattet, einen hohen Genuß gewährte. Am Morgen des 10. April begann in aller Frühe die Tagung der ostfriesischen Kirchschullehrer, in welcher Hauptlehrer van Dießen-Deteren das Referat erhaltete. Kantor und Organist Doresten in Leer präsierte. Die Verhandlungen betrafen in erster Linie die Abrechnung der letzten Abrechnungsperiode. Pünktlich um 10 Uhr versammelten sich ca. 400-500 Lehrer und Gäste zur Hauptversammlung des Ostfriesischen Lehrervereins. Lehrer Coorbes-Mölsberg hielt den Festvortrag über das Thema: „Die Jugendpflege“. Er behandelte den Gegenstand aus warmem Herzen zu unserer Jugend heraus; die Ausführungen waren knapp, aber doch erschöpfend. Sie lösten eine recht lebhaftige Beantwortung aus, an der sich namentlich Regierungsrat Kaufmann, Direktor Faberhorst, Rektor Verhaas-Norderen, Rektor Hieronymus-Beer, Gymnasiallehrer Meinede-Wilhelmshaven und der Referent beteiligten. Man einigte sich auf folgende Zeitläufe: 1. Die Jugendpflege erstreckt die körperliche, geistige und sittliche Erziehung der Jugend vom 14.-20. Lebensjahr. 2. Ihre Notwendigkeit liegt begründet: a) in der körperlichen und geistigen Eigenart dieser Entwicklungsstufe, b) in sozialen Gebräue der Gegenwart. 3. Ihre Befreiungen müssen auch auf die weibliche Jugend ausgedehnt werden. 4. Die Jugendpflege soll unter Beteiligung aller Volksschichten, frei von parteipolitischer Tendenz, in echt vaterländischem Geiste geschehen. Es sind überall diejenige Vereine, die in diesem Sinne praktische Jugendpflege betreiben oder betreiben wollen, zu unterstützen und zum Zusammenarbeiten untereinander anzuregen. 5. Unsere Mitwirkung in der Jugendpflege muß unter Behrührung großer Selbstständigkeit auf Seiten der Jugendlichen in der Richtung unserer gesamten Bemühungen geschehen. 6. Die beste und wirkungsvollste Jugendpflege wird in den Fortbildungsschulen geleistet; diese sind überall, nicht nur in den größeren Orten, sondern auch auf dem Lande, wo es die Verhältnisse irgendwie gestatten, einzurichten und durch Christentum mit Berufspflicht für die Jugendlichen vom 14.-18. Lebensjahre anzuschließen. In den geschäftlichen Verhandlungen wurde der Beitrag von 1912 ab auf jährlich 5 M. erhöht. Im nächsten Jahr soll das Thema: „Weshalb gemäßen die Allg. Bestimmungen vom 15. Oktober 1892 den heutigen Anforderungen an die Volksschule nicht mehr, und in welcher Weise sind sie umzugestalten?“ auf die Tagesordnung gesetzt werden. Die nächste Versammlung soll zu Pfingsten 1913 auf Nordere stattfinden. Mit einem Festmahle im „Deutschen Hause“ erwiderte die diesjährige Tagung ihren Abschied.

• Das Dampfwerdemanifestationsfest „Großherzogin Elisabeth“ trat Mittwochabend unter Aufsicht zweier Polizeischlepper in seinem Heimatort Eiseleth ein und wurde, nachdem es beim „Timpen“ gewendet, auf seinem dortigen Ankerplatz festgelegt.

• Ein Familienabend des evangelischen Jungfrauenvereins und des evangel. Männer- und Junglingsvereins findet Sonntag, den 14. April, abends 6 1/2 Uhr, im Unionslokal statt. Die Mitglieder und ihre Familien sowie auch alle Freunde und Förderer dieser Sache sind herzlich zu diesem Familienabend eingeladen. Der Eintrittspreis beträgt 60 S., wofür auch die Bewirtung — Tee und Kuchen — frei ist. Das Programm der Feier ist sehr reichhaltig; wir nennen: Darbietung des Volksliedes in lebendigen Bildern mit Gesang, geleitet von Fraulein M. Kist. Aufführung vom Jungfrauenverein: Die Perle. Aufführung vom Junglingsverein: Die Brüder. Musikalische Vorträge. Die Programme, welche als Eintrittskarten gelten, sind vom 6. April an im Vorverkauf zu haben bei Buchhändler Gieschen, Aufwischstraße 39, bei der Gemeindefriedhofstraße, Grünestraße 23, und in der Redaktion des Oldenburger Sonntagblattes, Rathenburgerstraße 3. Sie kosten im Vorverkauf 60 S., an der Kasse 70 S.

• Gutmutter-Auktionsfest. Die Auktion des Festtages der Gutmutter des J. O. G. L. erfolgt Sonntag, den 14. d. Mts., nachmittags 1 1/2 Uhr, vor dem „Hotel zum Lindenhof“ und bewegt sich von dort aus durch folgende Straßen: Rabotstraße, Heiligenstraße, Langestraße, Markt, Schierm., Staufferstraße, am Stau, Gortop., Rosenstraße, am Pferdemarkt, durch die Heiligenstraße und Rabotstraße, bis Hotel zum Lindenhof, wo sich der Zug auflöst. Er wird durch zwei Herolde eröffnet werden. Es werden sich 400 bis 600 Gutmutter an dem Umzuge beteiligen. Die Infanteriekapelle und das Trommler- und Pfeiferkorps dieses Regiments nebst eigenen Trommler- und Pfeiferkorps werden die Musik liefern. Das neue Banner, dessen Weihe um 2 Uhr beim „Hotel zum Lindenhof“ erfolgt, ist von Freitag, den 12. d. M., an im Schaufenster von Oskar W. Müller, Heiligenstraße, zur Besichtigung ausgestellt.

• Geschäftswchsel. Die Firma Emil Brand verkaufte ihr an der Haarenstraße Nr. 9 belegenes Uhren- und Goldwarengeschäft an die Firma Th. Kleinert & Comp. Die Firma Th. Kleinert & Comp. besitzt in Bremen eines der größten und bestausgerüsteten Uhren- und Goldwarengeschäfte, das mit großem Erfolge geführt wird. Die Firma will das hier erworbene Geschäft vollständig erneuern und als Filiale weiterführen. Der Anhaber, Herr Th. Kleinert, ist Oldenburger und hat vor 20 Jahren bei dem damaligen Hofuhrmacher Diehlhoff hier selbst als Uhrmacherbrennwert erlernt. — Herr Brand verzieht nach Hamburg und will sich seinen Erfindungen, worauf er Patent hat, widmen.

• Oldenburg, 11. April. Am ersten Osterfesttag unternahm die Oldenburger Jugendloge „Egloff Nr. 18“ des Freien Gutmuttervereins einen Ausflug nach Bünnerschle. Es hatten sich 65 Jugendliche und 30 Erwachsene vor Planders Brückenhäuser in Oldenburg versammelt. Nach anderthalbstündiger Wanderung hatte man das Ziel erreicht. Nach Antritt in Speckmanns Bierstube und geschmeigter Stärkung begannen sich die Kinder mit den verschiedenen Spielen, wobei ein jedes Kind einen Gewinn erhielt. Nach Beendigung der Spiele wurden einige Gutmutterlieder gesungen und im geschlossenen Zuge ging es dann mit fröhlichem Gesang der Heimat wieder zu h. Barbenauburg, 11. April. In der Generalversammlung der Automobil-Gesellschaft, die am Dienstag in Beckmanns Gasthause stattfand, wurde beschlossen, den Fahrpreis von Barbenauburg nach Oldenburg für Mitglieder auf 70 S. zu erhöhen. Dementsprechend wurde der Preis auch auf den Zwischensorten erhöht. Für Genossen wurde der alte Preis beibehalten, jedoch nur bei Abnahme von Drogenarten. Eine rege Debatte entspann sich über die Fahränderung. Vom Vorstand und Aufsichtsrat war vorgeschlagen, den Wagen 7 Uhr 20 Min. von Oldenburg direkt auf Barbenauburg fahren zu lassen und über Oberseele wieder zurück. Dieses wurde aber abgelehnt und es bleibt die alte Fahrordnung bestehen.

• Oldenburg, 11. April. Einen schönen Verlauf nahm das

gestern vom Reiterverein Ovelgönne in der Reitbahn veranstaltete Schützenfest, welches jährlich nach Schluß des Winterreitturns stattfindet. Es hatten sich viele Mitglieder, Aktionäre und Damen als Zuschauer eingefunden. Etwa zwei Stunden dauerte das Reiten, welches unter Leitung des Reitlehrers Barlowitz in allen Teilen sehr eifrig durchgeführt wurde und ausgezeichnete Pferdeeffekte zeigte. Nach dem Reiten begann ein gemütlicher Nimmer in Frau Gabelings Union-Hotel, woran sich ebenfalls die Damen beteiligten. Mitternacht war längst vorüber, als die feierliche Gesellschaft sich allmählich auflöste. Während des Sommers werden die Reittouren und voraussichtlich auch eine mehrtägige größere Reittour, wie im letzten Jahre, wieder stattfinden.

• Brafe, 12. April. Am Sonntagabend veranstalteten die Liedertafel, der Singverein und der Kirchenchor in Zentralhotel eine Hofliedfeier für ihren stehenden Dirigenten, Herrn Köpfe. Die Feier wird würdig und gemütslich ausfallen werden. Die Liedertafel singt verschiedene Sachen, der Singverein die „Frühlingsschöne“, die er in seinem letzten Konzert aufgeführt hat, und auch der Kirchenchor trägt zwei Lieder vor. Das Singpiel vom „Bunten Abend“ des Singvereins wird auch wiederholt werden, und außerdem sind noch verschiedene Vorträge zu erwarten. Auch bietet noch die Brafe Kasse, die sich freundlich zur Mitwirkung erboten hat, Konzertmusik. An Unterhaltung wird es also nicht fehlen.

• Satten, 10. April. In der letzten Sitzung beschloß der Schulvorstand definitiv den Neubau der Schule in Dingelde. Das Gebäude, das gegen Herbst fertig gestellt sein soll, erhält seinen Platz hinter der alten Schule. Diese soll später zum Abruch verkauft werden. — Jetzt wird auch mit der Pflanzung der noch übrig gebliebenen Straße Garten-Dingelde begonnen, die im Laufe des Sommers wohl die Verbindung vom Buntlosen bis an die Bremer Chaussee hergestellt ist, zur Freude des durcharbeitenden Publikums und jenseit nicht zum Schaden unserer Gemeindeglieder. — Am kommenden Montag, den 15. April, wird in Mariens Wirtshaus eine Sportvereinsgesellschaft „Die polnische Wirtschaft“ zur Aufführung bringen.

• Papenburg, 11. April. Die von einem hiesigen Herrn erfindene Torfeschneidmaschine mit Motorbetrieb hat bei den im Hochmoore mit ihr unternommenen Versuchen sich glänzend bewährt. Das Erzeugnis war 800 Stück täglich große Torf in einer Minute, eine Zahl die jedoch mit Leichtigkeit auf 1200 gesteigert werden kann. In der zweiten Woche nach Oren soll allen Zerstörerunter Gelegenheit gegeben werden, die Maschine im Moore in Tätigkeit zu sehen. In dem gegenwärtigen Verfahren, die ausgedehnten Moore im nordwestlichen Deutschland möglichst rational auszunutzen, wird die obige Erfindung ein nicht unbedeutendes Rolle spielen. Es dürfte von Interesse sein, zu erfahren, daß der Erfinder mehrere Jahre an der endgültigen Lösung der Frage, die ihm jetzt in bester Weise gelungen zu sein scheint, gearbeitet hat.

Gesellschaftliche Mitteilungen.

Die Kommandostimme



Sie sind für niemanden zu entbehren, der viel und laut zu sprechen hat. Eine Schachtel mit ca. 400 Tabletten kostet in allen Apotheken nur 1 Mark. Niederlage in Oldenburg: Rats-Apotheke.

Das große Los.

Roman von A. von Hindowshoren.

91) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es rührte sie nicht. Sie stürzte hinaus, übergab ihre Sachen dem Hausmeister zur Verwahrung und lief weiter, ganz ziellos und blindlings durch die Gassen, in denen das elektrische Licht da und dort aufblitzte, während es aus grauem Gewölbe sein aber unaufhörlich herabsieckelte. Es war ihr, als könne sie mit diesem eiligen Lauf dem unangenehmen, peinlichen Eindring der oben verbotenen Szene entziehen. Rasch und freudig und müde fand sie dann vor der Hauptbandung am Obergangplatz still und starrte geschocktes auf die Reproduktionen aller und moderner Meister in den Schaufenstern. Eigentlich blieb sie hier nur stehen, um Atem zu schöpfen, ohne zuerst etwas wirklich zu sehen, bis ihr ein paar farbige, ganz abstruse Blätter in die Augen fielen, und da wußte sie, daß diese tollen, farbenreichen Kunstgebilde einer reichen Manierie Ballingerische Nachwerke eine Frau ja, sein Name war eigentlich in aller Leute Mund und Reproduktionen seiner Bilder fanden sich jetzt als Plakate in allen Kaufhäusern vor.

Es kam ihr zum Bewußtsein, daß er recht eigentlich der Mann des Tages geworden und Bertoldis Stern dagegen im Sinken liege.

„Er hat keine Zeit gehabt“, dachte sie, und muß der neuen weichen. Aber ich bin jung. Mir muß doch es vielleicht ein Unglück, in seine Richtung hinein gekommen und von ihm lanciert zu sein. Es wird mit Überfallen, mit mir dem, was ich bei ihm gelernt habe, durchschlagen.“

Die Erwägung, was in Zukunft aus ihr werden sollte, legte sich ihr beunruhigend aufs Herz. Das sah mit den Bilderverstehen ohne Bertoldis Profekten so leichter fortgehen werde, wie bisher, daran glaube sie nicht. Mit solchen Sätzen, wie sie sie machte, war der Markt überflutet. Freilich, Ballinger hatte immer ein Wort des Lobes für ihre Arbeiten gehabt, im Gegensatz zu Sene, von der Kritik ganz zu schweigen, die übrigens während der letzten Zeit mit immerer Wertschätzung über sie hinweggegangen war. Und wenn Ballinger das tat,

so mußten ihre Fähigkeiten doch nicht so ganz minderwertig sein. Der verstand sich darauf. Sie hatte ja auch schon verdient und konnte sich leisten, dieselben noch für ein halbes Jahr in ein gutes Schilleratelier einzutreten. Ihr sehte nur die reelle Grundlage. Ueberall würde sie auf unfruchtbaren Boden treten. Es war ihr zu Mut, als schreie sie hilflos in der Luft, nun sie die Hand losließ, welche ihr bisher die feste Stütze gegeben hatte. Aber da gab es nun keine Rückkehr mehr. Die sorglose Zeit, in der sie verweilt und gehet und geschlafen worden, war endgültig vorbei.

Die Tür des Geschäfts öffnete sich in diesem Augenblick, und ein Mann trat auf die Straße, im Wettermantel, den Anwalzenhut in die Stirn gedrückt. Er sah arbeitslos garricht auf ihn, fuhr förmlich zusammen, als der Herauskomende neben ihm stehen blieb und sie anredete. Dann empfand sie ungenheure Erleichterung. Von allen Menschen in der Welt hätte ihr keiner so gelegen kommen können wie Ballinger, der praktisch dachte und ihr freundschaftlich genutt schien.

„Keinen Schlimm. Fräulein Progenius?“ fragte er. „Und ich habe auch nicht einmal solch ein Möbel bei mir. Sie sind total naß.“

„Ach, das ist ja ganz gleichgültig.“

„D meil!“ — Er werkte sofort am Ton ihrer Stimme, daß da etwas nicht in Ordnung sei. „Das Krändgen wieder mal gebrochen?“

Sie nickte.

„Was ist denn? Kann ich helfen?“

„Ja bin nämlich — ich habe nämlich —“ Erher rang in großer Verlegenheit die Finger ineinander. — „Also, ich habe mich von Professor von Bertoldi getrennt.“

Seine Augen durchforschten rasch ihr Gesicht. — „Niemals möglich!“ fragte er, ohne Heberausjamm zu zeigen.

„Ja, und jetzt fühle ich mich wie ein aus dem Nest gefallener Vogel, der allein losflattern soll und sich's nicht zutraut.“

„Grund der Trennung?“

„Darüber möchte ich lieber nicht sprechen. Die Tatsache genügt ja.“

Ballinger besaß eine untrübliche Bitterung in Liebesangelegenheiten, die in keinem Neben eine nicht ganz

kleine Rolle spielten. Ihre Bewirtung, ihr Erörten, das ihm nicht entging, weil sie im Schein der elektrischen Kugellampe stand, erzählten ihm alles, als hätte sie es mit dünnen Worten gebedichtet. Er hatte sie auch im Laufe ihrer Bekanntschaft genügend oft gesehen, um ihren Charakter kennen zu lernen, und sich über ihre Charakteristik amüsiert. So etwas fand sich nicht allzu häufig in seinen Kreisen, wenigstens nicht im Verein mit einer so außergewöhnlichen Schönheit, und er schätzte es als Seltenheit. Ueberhaupt — sie gefiel ihm, nicht allein dem Künstler über die Masken, sondern auch dem Mann. Nur daß er immer das deutliche Empfinden gehabt hatte, für sie gerade als Mann gar nicht in Betracht zu kommen. In solchen Fällen blieb er gern der Abwartende, Beobachtende, der seine Zeit wahrzunehmen wußte.

„Was soll denn nun geschehen?“

„Das hoffte ich von Ihnen zu hören. Ja, Herr Ballinger, ich möchte Sie um Ihren Rat bitten. Sie sind immer so freundlich zu mir gewesen. Es war mir geradezu wie ein Blick des Himmels, daß Sie da herabstrahlen mußten, als ich so recht ratlos und veragrt hier auf der Straße stand.“

„Also der Fall Bertoldi-Progenius ist endgültig erledigt? Oder sollte es Sie nach ein paar Tagen doch neuen, dem großen Mann den Stuhl vor die Tür weis zu haben?“

„Nein. Bestimmt nicht.“

„Dann gratuliere ich. Eigentlich habe ich mir ja schon mitunter Vorwürfe gemacht, Sie dorthin gebracht zu haben, wo Künstlerisch so wenig zu holen war. Nur möchten Sie vermuthlich einen neuen Start in eine andere Richtung hinein versuchen?“

„Ich muß wohl.“

„Aber anscheinend ohne Freudigkeit.“

„Es ist so hart, wieder von A bis Z umlernen zu sollen, mich in andere Technik, andere Auffassung hineinzufinden. Mir kommt ja auch natürlich jeder mit ungünstigem Vorurteil entgegen und meint, mich besonders scharf anpanden zu müssen.“

„Ja, das wird schon so sein. Darauf dürfen Sie sich gefaßt machen.“

„Sehr ermutigend sind Sie nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

